



Augustinus

ARBEITSHILFE

www.filmwerk.de



kfw

Augustinus – Der Wahrheitssucher

Deutschland 2010

Dokumentation mit Spielszenen, 44 Min.

Buch und Regie: Juri Köster

Produktion: Koproduktion von BR und Tellux Film GmbH

Kurzcharakteristik

Der Kirchenvater Aurelius Augustinus (354–430) war Philosoph, Theologe, Schriftsteller und Bischof und durch seine rhetorische Grundausbildung ein brillanter Redner und Prediger. Dennoch gehört sein Lebensweg nicht zu dem, was man sich unter einer christlichen Normalbiografie vorstellt. Obwohl aus christlichem Elternhaus in Tagaste (im heutigen Algerien) vollzieht er erst nach einem langen Weg des Suchens und Fragens nach Wahrheit und Sinn des Lebens mit 32 Jahren seine Konversion zum christlichen Glauben. Nach mehreren Versuchen mit monastischen Lebensweisen wird er schließlich Bischof von Hippo in Nordafrika, wo er sich mit der schismatischen Kirche der Donatisten auseinandersetzen muss. Sein literarisches Werk umfasst mehr als fünf Millionen Worte. Mit den „Bekenntnissen“ („Confessiones“) hat Augustinus die erste Autobiografie der Weltliteratur geschrieben.

Die Beschäftigung mit Leben und Werk des Augustinus gehört nicht nur in den Bereich des historischen und kirchengeschichtlichen Interesses. Die Dokumentation zeigt in Spielfilmszenen die wichtigsten biografischen Stationen. Parallel dazu sucht der Film jene Orte und Menschen auf, an denen die Wirkungsgeschichte von Augustinus lebendig geblieben ist: im Augustinianum in Rom, dem Zentrum für Augustinusforschung in Würzburg und besonders im Stift Klosterneuburg bei Wien, in dem die Augustiner Chorherren nach der Regel des Augustinus leben und arbeiten. Am Beispiel des Chorherren Nicolas Buhlmann wird deutlich, welche persönlichen Wirkungen Augustinus (auch Augustin genannt) noch heute hinterlässt.

In der Schule hat die Arbeit mit dem Film in der SEK II seinen Ort, dort v. a. in den Fächern Ev. und Kath. Religion und im Fach Philosophie. Nicht selten ist die Lektüre von ausgewählten Texten der „Confessiones“, aber auch der Schrift „De vita beata“ („Über das glückliche Leben“) im Unterricht als exemplarische Auseinandersetzung mit einem Kirchenvater oder aus thematischer Perspektive. In der Gemeindegarbeit und Erwachsenenbildung bietet der Film weitreichende Impulse zur Auseinandersetzung mit einer Persönlichkeit der Kirchengeschichte, mit den Wirkungen von Augustinus in den o.g. Orden und schließlich einen thematischen Zugang zum Kirchenverständnis, zum ökumenischen Lernen und zum Verständnis der Taufe.

Aurelius Augustinus (354–430): Kurzbiografie¹

Von kaum einer anderen Persönlichkeit der alten Kirche sind die Lebensumstände und die Lebensgeschichte so bekannt wie die von Aurelius Augustinus. Ein Grund dafür ist, dass er mit den „Confessiones“ (entstanden um 400) die vermutlich erste Autobiografie der Geschichte verfasst hat, in der er sich – auf der Grundlage seiner endgültigen Konversion zum christlichen Glauben – im Stil einer Anrede an Gott ausführlich mit seiner Herkunft und seinem Lebensweg auseinandersetzt.

Augustinus wurde am 13. November 354 in Tagaste (Numiden, heute Algerien) geboren. Seine Geburt fällt in die Zeit nach der „Konstantinischen Wende“ (312 Schlacht an der Milvischen Brücke, 313 Mailänder Toleranzedikt), mit der das Christentum zur privilegierten Religion im römischen Reich aufstieg. Dieser Prozess der Privilegierung schloss – unterbrochen durch den kurzlebigen Versuch Kaiser Julians (361–363), die heidnischen Kulte wieder einzuführen – mit der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion durch Kaiser Theodosius (380).

¹ Eine ausführliche Biografie bei Brown, Peter (1973): *Der Heilige Augustinus – Lehrer der Kirche und Erneuerer der Geistesgeschichte*. München: Wilhelm Heyne Verlag.

Diese religiöse Zeitenwende spiegelt sich in Augustinus' Herkunftsfamilie der unteren Mittelschicht: Während sein Vater Patricius Heide ist und sich – in der damaligen Zeit eine nicht unübliche Sitte – erst auf dem Sterbebett taufen ließ, ist seine Mutter Monica, vermutlich berbischer Abstammung, überzeugte Christin. Mit Hilfe eines reichen Gönners, Romanianus, studierte Augustin Rhetorik mit dem Ziel einer akademischen Laufbahn als Berufsrhetor. Bereits mit 19 Jahren übt Augustinus diesen Beruf in seiner Heimatstadt, ein Jahr später in Karthago aus, schließlich erhält er 383 eine Berufung nach Rom.

Einige wichtige Aspekte dieser noch jugendlichen Phase des Augustinus sind die Abkehr von seiner religiösen Sozialisation und christlichen Erziehung durch seine Mutter, die ihm allerdings Zeit ihres Lebens z. T. kritische, z. T. ermutigende Begleiterin bleibt; das Studium philosophischer Schriften (u. a. den Hortensius von Cicero) und das Konkubinat mit einer namentlich unbekanntem Frau, die ihm 372 den Sohn Adeodatus („von Gott gegeben“) gebar.

In diese Zeit (373) fällt auch die Konversion von Augustinus zum Manichäismus, einer staatlich verbotenen, gnostisch- dualistischen Religionsgemeinschaft (s.u.), deren Anhänger sich z.T. als radikal, sexuell asketisch lebende Christen verstanden haben. Augustinus gehörte aber vermutlich nicht zu deren innerem Zirkel, da er weiterhin im Konkubinat lebt und sich erst nach seiner Konversion zum Christentum für sexuelle Enthaltsamkeit entscheidet.

Nicht etwa Rom, sondern Mailand war zu dieser Zeit das staatliche und geistige Zentrum des römischen Reiches. Auf Empfehlung des dortigen Stadtpräfekten wird Augustinus 383 nach Mailand berufen. Zu seinen Aufgaben zählte u. a. Lob- und Ehrenreden auf Kaiser und Konsuln zu halten.

In Mailand bekehrt sich Augustinus vom Manichäer zum Christen. Schon die unklare Regelung seiner persönlichen Lebensverhältnisse in dieser Zeit deuten auf einen „biografischen Wandel“ hin: Auf Betreiben seiner Mutter trennt sich Augustinus von seiner langjährigen Lebensgefährtin – der gemeinsame Sohn bleibt bei ihm -, geht danach eine standesgemäße Verlobung mit einer Minderjährigen ein, nimmt sich aber bis zu deren Volljährigkeit erneut eine Konkubine.

Parallel dazu greift ein philosophisch-theologischer Wandlungsprozess: Augustinus trifft auf den einflussreichen Bischof Ambrosius von Mailand, der vor allem durch seine auf neuplatonischer Philosophie basierenden Predigten das Christentum für die geistigen Eliten des römischen Reiches „denkbar“ macht. Vor allem das für Augustinus bis dahin unverständliche Alte Testament erschließt sich ihm durch die allegorische Schriftauslegung des Ambrosius. Unter seinem Einfluss beginnt der „Bekehrungsprozess“ (s.u.) von Augustinus, an dessen Höhepunkt am 15. August 386 zusammen mit seinem Freund Alypius ein Bekehrungserlebnis steht, das er in seinen Confessiones beschreibt: Im Garten hört Augustinus die Stimme eines Kindes „tolle, lege“ („nimm und lies“). Als er daraufhin die Bibel willkürlich aufschlägt, findet er die Stelle Röm 13,13-14: „Nicht in Fressen und Saufen, nicht in Wollust und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet den Herrn Jesus Christus an und pflegt das Fleisch nicht zur Erregung eurer Lüste.“

Mit einigen Freunden, seinem Sohn und seiner Mutter zieht sich Augustinus auf das Landgut Cassiacum zurück. In der Osternacht 387 werden Augustinus, sein Sohn und sein Freund Alypius durch Bischof Ambrosius getauft. Kurze Zeit darauf stirbt seine Mutter in Ostia. Augustin kehrt auf den heimischen Familienbesitz in Tagaste zurück, wo er das in Cassiacum begonnene kontemplative Leben fortführt. Dort stirbt auch sein Sohn.

Diese erste christliche Phase des Augustinus endet 391. Mit Hilfe des Bischofs Valerius gründet er in Hippo ein Kloster, wird 394 von Valerius zum Priester geweiht und übernimmt zwei Jahre später dessen Bischofsamt in Hippo. Dieses Amt hat er bis zu seinem Tod 430 während der Belagerung Hippos durch die Vandalen inne. In dieser Zeit spielt Augustinus eine wichtige Rolle in der Auseinandersetzung mit

den Donatisten (s.u.), mit der der Film in einer kurzen Spielfilmsequenz einsetzt. In die letzte Lebensphase fällt schließlich die Abfassung seiner wichtigsten theologischen Hauptschriften, u. a. die Auseinandersetzung mit Pelagius um das Verständnis von Sünde, Gnade und freien Willen sowie – unter dem Eindruck der Eroberung und Verwüstung Roms durch die Westgoten (410) –, seine geschichtstheologische Schrift „Über den Gottesstaat“ („De civitate dei“).

Kapitelüberblick

Kap.	Zeit	Titel
01	00:00 – 02:07	Stellungnahmen zu Augustinus – damals und heute
02	02:08 – 05:11	Augustinus – ein intellektueller Gigant
03	05:12 – 07:43	Augustinus – Vorbild im Zweifeln und Fragen
04	07:44 – 12:24	Augustinus – das literarische Werk
05	12:25 – 17:06	Vom Rhetor zum Manichäer
06	17:07 – 22:40	Leibfeindlichkeit – Sexualfeindlichkeit – Taufverständnis
07	22:41 – 30:11	Die Bekehrung des Augustinus
08	30:12 – 32:39	Die Wahrheit aus dem Evangelium
09	32:40 – 35:55	Leben nach der Regel des Augustinus
10	35:56 – 38:16	Bischof von Hippo
11	38:17 – 44:04	Das Wesen des Menschen und die Einheit der Kirche

Inhalt

Kap. 1 (00:00 – 02:07) Stellungnahmen zu Augustinus: damals und heute

Der Film beginnt mit einer kurzen Szene aus dem Spielfilm „Augustinus“. Gezeigt wird ein Ausschnitt aus der Disputation mit den Donatisten. Der Donatistenbischof Sidonius wird durch den Disputationsleiter zum Vortrag gebeten. Sidonius eröffnet mit dem Versuch, Augustinus dort zu treffen, wo er scheinbar am verwundbarsten scheint: seinem bisherigen Lebenswandel.

Es ist Zeit, den Schleier wegzuziehen, der die Wahrheit über euren geliebten Bischof Augustinus verborgen hat. Ein Mann Gottes, besessen von Sinneslust, Habgier und Stolz. Es war Narzissmus, der ihn antrieb, keinen anderen mehr anzubeten, keinen anderen Gott, als sich selbst.

Die Tatsache, dass er Priester geworden ist, beweist, dass man Katholiken nicht trauen kann.

Zwischen diese Aussagen werden erste Statements zu Augustinus und seiner Zeit durch mehrere Interviewpartner formuliert, die auch im weiteren Fortgang des Films zu Worte kommen:

Fest steht, dass 420 oder 430 keineswegs ausgemacht war, dass das Christentum eine zweitausendjährige Geschichte erleben würde.

Augustinus war der erste Autor der Literaturgeschichte, der seine Biografie wirklich ernst nahm und sie zur philosophischen und religiösen Frage erhob.

Bei Fragen, die für ihn wesentlich sind und die ihn umtreiben, geht es immer auch um seine eigene Existenz, geht es immer um die Frage, was gibt meinem Leben Sinn, was gibt meinem Leben Inhalt. Dies ist ein Fragehorizont, für den auch der gegenwärtige Zeitgenosse ansprechbar ist.

An Augustinus hat mir imponiert, dass er nie fertig war. Er hat immer gesucht, er war ein leidenschaftlich Suchender.

Das erste Kapitel endet mit einer Großaufnahme auf das Gesicht von Augustinus aus mehreren Perspektiven und der Einblendung des Filmtitels „Augustin - der Wahrheitssucher“.

Kap. 2 (02:08–05:11) Augustinus – ein intellektueller Gigant

Die folgenden drei Kapitel zielen aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf die Person von Augustinus und zeigen damit die Vielfalt seiner Aktualität auf. Das zweite Kapitel wirft eine erste Perspektive auf Augustinus und stellt ihn als Theoretiker, Theologen und Philosoph vor. Das Kapitel beginnt mit einer trailerartigen Zusammenstellung von Szenen aus dem Spielfilm² unterlegt durch den Kommentator:

Leidenschaft und Vernunft – wie bei keinem anderen christlichen Denker treffen bei Augustin Gegensätze in seinem Leben und Werk aufeinander. Angetrieben auf der Suche nach Wahrheit. Drei Mal gibt Augustinus seinem Leben eine völlig neue Richtung.

[Stimme Augustinus:] Denn die Wahrheit ist eine Person – sie ist Jesus Christus, der Sohn Gottes. Augustinus schreibt über die Schwäche des Menschen, den Glauben und den Zweifel.

Danach werden Szenen aus dem Stadtleben des heutigen Roms bzw. des Vatikans gezeigt und Robert Dodaro, Präsident des Augustinianums, einer Dependance der päpstlichen Lateranuniversität in Rom, wird interviewt. Dieses Institut widmet sich besonders dem Studium der Kirchenväter, die als Philosophen und Theologen das Denken der Kirche bis ins 8. Jh. geprägt haben. Zu deren wichtigsten Vertretern gehört Augustinus.

Obwohl Augustinus vor mehr als 1500 Jahren gelebt hat, sind seine Schriften noch immer aktuell. Besonders seit der Wahl Josef Ratzingers zum Papst hat Augustinus noch an Bedeutung gewonnen.³

Papst Benedikt als Augustinermönch – diese Vorstellung könnte mir gefallen, auch wenn er natürlich nicht meinem Orden angehört. Aber er liest den Augustinus mit großer Leidenschaft und man kann den augustiniischen Einfluss in allen seinen Schriften erkennen.

Dodaro, Augustinermönch und Schüler von Rowan Williams, Bischof von Canterbury/Oberhaupt der anglikanischen Kirche⁴, wird als wichtiger Augustinusforscher der Gegenwart vorgestellt.

Eines verbindet den jetzigen Erzbischof von Canterbury und den jetzigen Bischof von Rom: Beide verehren Augustinus. Die Frage ist doch, wenn man an der Spitze einer gewaltigen Kirche steht: „Wen kann man um Rat fragen?“ Beide, Rowan Williams und Papst Benedikt, finden in Augustinus einen intellektuellen Giganten, zu dem sie zum Nachdenken immer wieder zurückkehren können.⁵

Kap. 3 (05:12-07:43) Augustinus – Vorbild im Zweifeln und Fragen

Die zweite Perspektive, mit der der Film auf Augustinus blickt, stellt die verschlungene Biografie des Augustinus, auf die noch eingegangen wird, in den Vordergrund. Das Kapitel zeigt Szenen aus dem Leben der Augustiner Chorherren im Stift Klosterneuburg bei Wien⁶ sowie Interviewsequenzen mit Anton Höslinger, dem Novizenmeister der Gemeinschaft, und Nikolaus Buhlmann, einem neu in die Gemeinschaft eingetretenen Chorherren.

Neben den Augustinern und den Dominikanern berufen sich u. a. auch die Augustiner Chorherren als nichtmonastische Gemeinschaft auf das Vorbild von Augustinus. Dabei müssen die Augustiner Chorherren in Stift Klosterneuburg den Widerspruch vereinigen: Nach dem Vorbild des Augustinus be-

2 *Augustinus, Deutschland/Italien 2009, 180 Min., Spielfilm, Regie: Christian Duguay*

3 *Vgl. dazu den Beitrag über eine Generalaudienz Benedikts XVI. in <http://www.kath.net/detail.php?id=18899>*

4 *http://de.wikipedia.org/wiki/Rowan_Williams*

5 *Weitere Hinweise zur Bedeutung Augustins im Denken Papst Benedikts XVI. (Joseph Ratzinger) vgl.*

<http://www.bistum-wuerzburg.de/bwo/dcms/sites/bistum/extern/zfa/texteueber/benediktXVI/index.html>

6 *Weitere Informationen zum Stift Neuburg findet man unter <http://www.stift-neuburg.de>*

scheiden zu leben und als Priester für die Menschen da zu sein, andererseits aber die Pracht des Stiftes Klosterneuburg zu repräsentieren, das einst als Residenz der österreichischen Kaiser geplant war. Die Sequenz zeigt die Gemeinschaft der Chorherren beim gemeinsamen, einfachen Essen. Anton Höslinger erläutert, weshalb anders als monastische Gemeinschaften, die Augustiner Chorherren keine Nachwuchssorgen haben – ein Argument, in dem sich die Biografie des Augustinus spiegelt:

Die meisten, die hier herkommen, haben schon einen Beruf ergriffen gehabt. Das heißt: Die eigene Biografie, die eigene Lebensgeschichte, spielt eine größere Rolle, weil der einzelne bereits einen viel breiteren und einen viel größeren Hintergrund mitbringt, den es gilt, auch im Klosterleben zu integrieren.

Anschließend berichtet der Augustiner Chorherr Nicolaus Buhlmann von seiner Motivation, in die Gemeinschaft von Stift Klosterneuburg einzutreten:

Ich bin jahrelang als Gast hier hingekommen. Klosterneuburg ist bekannt für seine Gastfreundschaft. Ich war immer willkommen, was da sehr geholfen hat, und die Entscheidung, hier einzutreten, ist langsam gewachsen.

Nicolaus Buhlmann hat sich erst mit 39 Jahren entschieden, der Gemeinschaft beizutreten. Vorher hatte er bereits „zwei Karrieren“ (ähnlich wie Augustinus!) als Journalist und Weltpriester hinter sich.

(Höslinger) An der Person des Augustinus sieht man, dass das menschliche Leben nicht vorprogrammierbar ist, dass das menschliche Leben nicht nur gerade Wege gehen muss.

(Buhlmann) Und ich denke, wenn wir uns im 21. Jahrhundert mit Gott beschäftigen, dann sollte man das nicht mit dem Konzept tun, dass man eine Antwort auf alle Fragen hat. Man muss den Zweifel zu lassen, man muss das Tastende zulassen, man muss warten können, man muss wachsen können auf dem Weg.

Kap. 4 (07:44 – 12:24) Augustinus – das literarische Werk

Dieses Kapitel beleuchtet Augustinus aus der Perspektive des theologisch-biografischen Schriftstellers. Es beginnt mit einer Sequenz aus dem Spielfilm: Ein Bote informiert Augustinus darüber, dass ihm der Papst empfiehlt [vermutlich angesichts des drohenden Überfalls der Vandalen auf Hippo], sich und seine Bücher in Sicherheit zu bringen.

Cornelius Mayer, Leiter des Zentrums für Augustinusforschung in Würzburg⁷, berichtet darüber, dass das Werk von Augustinus einen Umfang von 5,25 Millionen Wörtern hat und viele seiner Werke schon zu seinen Lebzeiten Bestseller waren. Der Filmemacher stellt dabei v. a. die „Bekenntnisse“ („Confessiones“) von Augustinus heraus, den o.g. biografischen Roman, in dem Augustinus seine Wahrheitssuche und seinen Weg zum Glauben beschreibt.

(Nicolas Buhlmann) Ich habe dieses Buch verschlungen und wenn man das tut, wird man feststellen, dass Augustinus unendlich viele Anläufe gebraucht hat, bis er auf dem richtigen Weg war.

(Robert Dodaro) Dieses Buch erzählt, warum sich Gott für unsere Geschichte interessiert. Damit hat es eine westliche Tradition begründet, dass wir uns für die Biografie des anderen interessieren.

⁷ www.augustinus.de. Auf den Internetseiten des Zentrums für Augustinusforschung findet man neben Texten von und über Augustinus eine grundlegende Einführung in Leben und Werk von Augustinus. Eine im Internet zugängliche Sammlung ausgewählter Schriften des Augustinus findet sich in der Bibliothek der Kirchenväter unter <http://www.unifr.ch/bkv/awerk.htm>

In Spielszenen wird von der Herkunft des Augustinus, geboren 354 im nordafrikanischen Tagaste, in einer christlichen Familie der unteren Mittelschicht und seiner lebensprägenden Beziehung zu seiner christlichen Mutter Monika berichtet. Mit 16 Jahren beginnt Augustinus ein Studium in Kathago. Christof Müller, Theologe, Augustinusspezialist und designierter Leiter des Zentrums für Augustinusforschung, stellt klar, dass man einen guten Teil der biografischen Angaben aus den „Confessiones“ über seinen Briefwechsel rekonstruieren und verifizieren kann. Der Film zeigt die Wissenschaftler am Zentrum bei der Arbeit. Cornelius Mayer berichtet von seiner Idee, ein Lexikon zu den Schriften des Augustinus digital zu erschließen,⁸ das frühestens 2015 vollständig vorliegen wird. Auf der Basis dieser Grundlagenforschung wird das moderne Erforschen von Augustinus ermöglicht.

Kap. 5 (12:25 – 17:06) Vom Rhetor zum Manichäer

Das Kapitel widmet sich der ersten Lebensphase des Augustinus. Christof Müller erläutert die geistige Situation der Spätantike mit ihrer Tendenz zur Individualisierung und Relativierung philosophischer Positionen, die eine Parallele bietet zu der gegenwärtigen spätmodernen Situation. Spielszenen zeigen Lebensstationen des jungen Augustinus: Das Studium der Rhetorik in Karthago.

Augustinus hat als Rhetor, als professioneller Redner, gelernt, jeden Standpunkt zu vertreten, der für ihn gerade nützlich ist. Den katholischen Glauben seiner Kindheit hat er darüber verloren [...] In Karthago vollzieht der junge Augustin die erste Wende in seinem Leben.

Christof Müller beschreibt die Situation des christlichen Glaubens im Gegensatz zum damaligen „Bildungsbürgertum“ als proletarisch. Ein Grund für die Ablehnung durch Augustinus:

Auf der Suche nach Wahrheit entdeckt er die Literatur und die Philosophie für sich.

Ein Szenenwechsel in den Alltag der Augustiner Chorherren von Stift Klosterneuburg spiegelt diese Wende in der reichhaltigen Bibliothek des Stifts und in dem gemeinsamen Nachdenken der Gemeinschaft über philosophische Texte: Wissenschaft und Bildung haben für die Chorherren immer schon eine große Rolle gespielt.

(Buhlmann) Wir haben eine sehr intensive Einführung in das Leben des Heiligen und wir lesen die Konfessionen nicht nur, sondern wir diskutieren darüber. Wir können Fragen stellen, wenn Dinge nicht verständlich sind und wir beschäftigen uns auch mit dem Umfeld, mit der Zeit, mit der Geschichte der ausgehenden Antike, so dass man schon sagen kann, dass wir eine Zeit lang eingeübt werden, mit Augustinus zu leben.

Der Film zeigt die Chorherren beim Studium eines Textes von Cicero, einem Autor, den auch Augustinus gelesen hat, wie anschließend Cornelius Mayer betont:

Augustin hat sich bei Cicero umgesehen, ob es da auch ein Wort von Christus gebe. Und da hat er nichts gefunden und da hat er weiter gesucht und dann kam er mit diesen Manichäern in Berührung, wie - das schreibt er nicht. Auf alle Fälle hat ihn das fasziniert, weil die Manichäer behauptet hätten, sie könnten die Welträtsel lösen.

Mit diesem Kommentar wird Augustinus' Konversion zum Manichäismus eingeleitet. Eine Spielszene zeigt Augustinus bei den Manichäern. Die Manichäer sind Anhänger einer in der Spätantike weitverbreiteten persischen Sekte. Sie sehen sich selbst in der Nachfolge Christi, verteufeln aber das Alte Testament als ungeistlich und widerwärtig. Ihre Geisteswelt ist von starken, dualistischen Gegensätzen geprägt: Geist – Körper, Gut – Böse. So versuchen die Manichäer, sich von allen

⁸ Online verfügbar unter <http://www.augustinus.de/bwo/dcms/sites/bistum/extern/zfa/lexikon/index.html>.

menschlichen Leidenschaften zu befreien und sich ganz auf das Geistige zu konzentrieren. Augustinus schloss sich den Manichäern für neun Jahre seines Lebens an. Der Einfluss der Manichäer ist nach Meinung einiger Wissenschaftler v. a. in der Leibfeindlichkeit der augustiniischen Theologie zu finden.

Kap. 6 (17:07 – 22:40) Leibfeindlichkeit - Sexualfeindlichkeit - Taufverständnis

Dieses Kapitel geht auf diesen Einwurf gegenüber Augustinus näher ein. Der Kommentar erläutert die Entwicklung der Leibfeindlichkeit im Mittelalter auf der Basis der Theologie von Augustinus. Demgegenüber betont Christof Müller den sinnesfreudigen Charakter von Augustinus. Die Spielszenen zeigen Ausschnitte aus diesem Lebensabschnitt von Augustinus, eine Szene im bordellartigen Badehaus. Es wird von den Autoren infrage gestellt, ob Augustinus sein ausschweifendes Leben in den „Confessiones“ bewusst überzeichnet, um seine Bekehrung umso größer und imposanter darstellen zu können. Augustinus lebt viele Jahre in einer Lebensgemeinschaft mit einer Konkubine, einer Frau, die seinem Stand nicht entsprach. Der Kommentar erläutert das Konkubinat des Augustinus und die Bedeutung dieser Form des Zusammenlebens im Kontext der antiken Gesellschaft.

Augustinus bleibt seiner Geliebten zwar treu, nennt aber in den Bekenntnissen nicht einmal ihren Namen. Das brachte ihm den Ruf ein, Frauen als Huren abzuwerten und seine Mutter als Heilige zu stilisieren.

Demgegenüber beschreibt Cornelius Mayer Augustinus als „Playboy“ und betont, dass Mann und Frau für Augustinus Imago dei (Abbild Gottes) sind. Wie in der Kurzbiografie dargestellt, entlässt Augustinus auf Drängen seiner Mutter seine Konkubine. Cornelius Mayer erläutert dies als für die Antike normalen Vorgang:

Eine Konkubine war eben eine Konkubine. Und nachdem man eine Standesgemäße suchen musste, hat man eine Standesgemäße gesucht. Und die in die Wüste geschickt. Das ist also – für uns klingt das sehr hart, aber er schreibt, dass ihm das weh tat.⁹

Augustinus nimmt sich allerdings bis zur Volljährigkeit seiner Verlobten eine neue Konkubine. Mayer kommentiert:

Er hat dann unglücklicherweise die Sexualität zum Stigma der Erbsünde gemacht. Der Trieb ist die Strafe dafür, dass der Adam und die Eva ungehorsam waren. Und der entspricht also der Ungehorsam des Sexualaktes, der Vernunft. Das war seine Position. Das ist etwas, was man nach modernen anthropologischen Erkenntnissen ablehnen muss.

Die Abfolge der szenischen Darstellung der Taufe von Augustinus' Vater auf dem Sterbebett und einer heutigen Kindertaufe durch Pfarrer Nicolas Buhlmann greift das Thema Leibfeindlichkeit unter dem Gesichtspunkt der unterschiedlichen Deutungsschwerpunkte der Taufe in der alten Kirche und Heute auf. Cornelius Mayer erläutert:

Man hat [in der alten Kirche, A.d.A.] die Taufe hinausgeschoben womöglich bis zum Ende des Lebens. Das Wesen der Buße war noch nicht so geregelt, da gab es noch keine Beichtstühle wie bei uns heute, sondern man hat gesagt: die Taufe tilgt sämtliche Sünden und Sündenstrafen – also womöglich beim letzten Hauch – und so ist es dann auch mit seinem Vater passiert.

⁹ Jostein Gaarder hat das Verhältnis zwischen Augustinus und seiner Konkubine in einem fiktiven Roman dargestellt: In Form von Briefen an den Bischof Augustinus beschreibt seine ehemalige Konkubine Fiolia ihre Empfindungen und Erfahrungen „dass er ihr plötzlich für seine Liebe zu Gott den Laufpass gab...“ – Gaarder, Jostein: Das Leben ist kurz – Vita brevis. München: dtv 7. Aufl. 2010.

Der das Kapitel abschließende Dialog zwischen Augustinus und seiner Mutter deutet die Diskussion um die Frage des Taufverständnisses nur an:

Worte ändern keine Tatsache. – Ach, dann ändern deine Zauberformeln sie auch nicht? – Welche Zauberformeln? – Die der Bischof Vater vorgebetet hat. Die ändern die Tatsachen auch nicht.

Kap. 7 (22:41 – 30:11) Die Bekehrung des Augustinus

Das Kapitel beschreibt den zweiten wichtigen Lebensabschnitt des Augustinus. Augustinus verlässt Nordafrika, lebt kurze Zeit in Rom und arbeitet dann als Rhetor am kaiserlichen Hof in Mailand. Dort trifft er auf den einflussreichen Bischof von Mailand, Ambrosius.

Wieder erfolgt eine Gegenüberstellung zur heutigen Lebensweise der Augustiner Chorherren: Der damalige Prunk im Mailand wird mit dem Stift Klosterneuburg verglichen. Bernhard Backovsky, Propst des Stiftes Klosterneuburg, erläutert die ursprünglich geplante Funktion des Gebäudes als kaiserliche Residenz. Der Gegensatz der Lebensgemeinschaft der Chorherren zum monarchischen Ideal der Abgeschlossenheit von der Welt, wird betont. Gerade dieses Ideal bedient das Stift nicht. Hinter den Prunkräumen des Stifts verbirgt sich der eigentliche Lebensbereich der Augustiner Chorherren. Der Film zeigt den Propst und Nicolas Buhlmann in der bescheidenen Klausur des Stifts.

Anschließend wird in den Spielszenen die Bekehrung des Augustinus als Abschluss einer Sinnkrise dargestellt. Die Lektüre der Bibel und die allegorischen Auslegungen der Genesis durch Bischof Ambrosius in neuplatonischer Tradition verändern seine Lebenseinstellungen. Die bisherigen, durch Philosophie, Rhetorik und Gedankenwelt der Manichäer konstruierten Sinnwelten erweisen sich für Augustinus als unzureichend. Gerade die allegorische Auslegungsmethode des Ambrosius erschließt sich für Augustinus als hilfreiches Instrument der Bibelauslegung. Eine Predigt Ambrosius stellt diese Hermeneutik exemplarisch am Beispiel der Auslegung der Gottesebenbildlichkeit des Menschen vor:

(Ambrosius) Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbild, bedeutet zum Beispiel nicht, dass Gott dem Menschen gleicht im physischen Sinne. Unser spirituelles Leben, unsere Fähigkeit zu lieben, unsere Freiheit, das ist es, was den Menschen Gott gleich macht.

Diese hermeneutische Funktion der Allegorese ist durch die historisch-kritische Bibelauslegung in den Hintergrund getreten. Der Film zeigt, wie die allegorische Auslegung des Alten Testaments, die von Augustinus in der Spätantike weiterentwickelt wurde, in Stift Klosterneuburg durch den Verduner Altar symbolisch dargestellt werden: Reihen von Szenen des Alten Testaments werden auf Szenen des Neuen Testaments in einer anderen Reihe bezogen werden. Nicolas Buhlmann versucht eine aktuelle Interpretation der allegorischen Auslegung im Zusammenhang biografischen Lernens:

Man hat unterschiedliche Zugänge zu einzelnen Texten der Bibel, je nach der Lebenssituation, in der man ist und das darf auch so sein und das soll auch so sein. Für uns als Augustinerchorherren ist wichtig, den Menschen, die daran interessiert sind, einen Zugang zur Bibel zu ermöglichen.

Im Abschluss dieses Kapitels wird die Bekehrung des Augustinus, die er in seinen Bekenntnissen beschreibt, szenisch dargestellt. In seinem Garten hört Augustinus eine Stimme „Nimm und lies“ (tolle, lege) und willkürlich die Bibel aufschlagend, findet er eine paränetische Stelle in Römer 13,13-14: „Nicht in Fressen und Saufen, nicht in Wollust und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet den Herrn Jesus Christus an und pflegt das Fleisch nicht zur Erregung eurer Lüste.“ Cornelius Mayer kommentiert und interpretiert das Bekehrungserlebnis:

Entscheidend für Augustinus war diese innere Bekehrung, die Gnade, die er bekommen hat. Nimm und lies und wenn du liest, dann tue das auch, was du da liest. Das war für ihn ganz konkret die Gnade, die ihm zuteil geworden ist, dass er fähig war, das auch zu vollziehen.

Volker Drecoll, evangelischer Theologe und Augustinerspezialist, ergänzt:

Das ist einer der entscheidenden Zugriffweisen Augustins, dass er sagt, der Mensch wird nicht von sich aus glücklich, wenn er bestimmte Dinge tut und andere lässt, sondern er erlebt letztlich, dass Gott ihn glücklich macht – oder eben auch nicht!

Kap. 8 (30:12 – 32:39) Die Wahrheit aus dem Evangelium

Das Kapitel stellt dar, dass katholische und evangelische Augustinusforschung gegenwärtig eng zusammenarbeitet. Während evangelische Theologie früher den Schwerpunkt auf die Gnadenlehre des Augustinus legte, sah die katholische Forschung in der Frage nach der Einheit der Kirche ihren Schwerpunkt. Theologen aus drei Kirchen kommen zu Wort:

(Volker Drecoll) Es sind in der Suche nach Wahrheit Aspekte, die zeitlos sind, die für Augustin damals genauso gelten wie heute. Für mich ist das Interessante, dass Augustin auf der einen Seite dem Intellektuellen, dem Geistigen, dem auch Erkenntnishaften einen sehr hohen Wert zuschreibt, auf der anderen Seite einsieht, dass das Leben und die Seligkeit sich nicht darauf beschränken.

(Robert Dodaro) Es ist eine Wahrheit, die wir rein durch Nachdenken nicht entdecken können. Allein können wir sie nicht erfassen. Sie wird uns eröffnet, aber wie? Sie wird uns durch Gottes Kontakt zu uns eröffnet, durch die Person, die Lehre und das Leben Christi. Letztlich durch die Heilige Schrift und ein Ereignis, dass wir Christus nennen.

(Cornelius Mayer) Das artikuliert er, dass die Wahrheit des Evangeliums nicht in dem Sinne eine Wahrheit ist, die man erkennt, wie Zwei mal Zwei Vier ist, sondern man muss glauben. Aber er sagt: Der Glaube wird einmal übergehen in dieses klare Wissen, dass Zwei mal Zwei Vier ist.

In einer Spielszene wird die Taufe des Augustinus durch Ambrosius, mit der symbolisch die endgültige Wende des Augustinus zum Christentum vollzogen wird, dargestellt.

Kap. 09 (32:40 – 35:55) Leben nach der Regel des Augustinus

In einer Spielszene wird die Rückkehr des getauften Augustinus nach Nordafrika dargestellt. Seine Mutter stirbt 388 bereits vor der Überfahrt in Ostia. Augustinus lebt in einer Art mönchisch-philosophischen Lebensgemeinschaft mit einigen Freunden.

(Christof Müller) Seine Mutter ist eigentlich die, die sein Glaubensleben initiiert hat, die ihm immer wieder Impulse gegeben hat und die dann später froh und begeistert war, dass Augustinus einer der führenden Repräsentanten des Christentums wurde und sich selbst zum Christentum bekannt hat.

Parallel dazu werden die Augustiner Chorherren bei einem der dreimaligen Tagesgebete in Stift Klosterneuburg gezeigt. Die von Augustinus entworfene Regel ist heute Leitfaden für 200 verschiedene Orden. Robert Dodaro versucht, einen Grundzug dieser Regel darzustellen:

Wie ich bete, bleibt völlig mir überlassen. Augustin legt besonderen Wert darauf, dass die klösterliche Gemeinschaft das Individuum nicht unterdrückt, dass der Einzelne in der Gemeinschaft nicht untergeht.

Der Kommentar stellt heraus, dass sich mit diesem - liberalen - Grundzug die Regel des Augustinus v. a. von der Benediktinerregel unterscheidet. Backovsky und Buhlmann beschreiben ihre Sichtweise der augustiniischen Regel:

Die Regel des Heiligen Augustin ist sehr, sehr kurz im Vergleich zur Regel des Heiligen Benedikt. Aber so steht viel zwischen den Zeilen. Es ist der Mensch, die Schwester, der Mitbruder aufgerufen auf dieser Grundlage das Leben zu gestalten, mitzugestalten in dieser Gemeinschaft.

Entscheidend kommt es darauf an, dass man beieinander bleibt. Dass man bestimmte Konstanten im Tagesablauf hat. Und das ist bei uns das dreimalige Beten und das darauf folgende dreimalige Essen, auf das der Heilige großen Wert gelegt hat – auf die gemeinsamen Mahlzeiten. Und ich glaube, wenn wir das treu durchhalten und wenn der Einzelne da hingehet, auch wenn er einmal keine Lust hat, dahinzugehen, was ganz normal ist, dann glaube ich, dass wir nach wie vor in seinen Spuren wandeln.

Kap. 10 (35:56 – 38:16) Bischof von Hippo

391 wird Augustinus zunächst Priester, dann Bischof von Hippo. Die Aufgaben eines Bischofs sind damals noch vielfältiger und zeitaufwendiger als heute gewesen.

(Cornelius Mayer) Jeden Tag saß er von früh, von acht Uhr, bis Nachmittag um Drei, wenn er zu Hause war, zu Gericht, er war Richter. Außerdem ist er sehr viel gereist. Da fragt man sich: „Wann hat der Mann gearbeitet, wissenschaftlich? Nachts diktiert, nachts diktiert.“

Neben seinen Aufgaben als Bischof arbeitet Augustinus als theologischer, psychologischer und philosophischer Autor, u. a. auch an der Schrift „Der Gottesstaat“ („De civitas die“), in dem er eine heilgeschichtliche orientierte theologische Weltgeschichte entwirft; weiter an Auslegungen des Alten Testaments und nahezu 1000 Predigten. In der dritten Bekehrung seines Lebens wendet sich Augustinus damit der Kirche und den Menschen zu.

Dieser Lebenswandel wird auch im heutigen Leben der Augustiner Chorherren wiederentdeckt. Exemplarisch begleitet das Filmteam Nicolas Buhlmann auf einer Fahrt zu einer der vierundzwanzig Gemeinden, die die Augustiner Chorherren in der Umgebung von Stift Klosterneuburg versorgen. Das Stift ist damit sowohl innerer Ort der Gemeinschaft als auch Stützpunkt für ihre Mitglieder, um immer wieder nach außen zu gehen, ein Zusammenhang, der für Nicolas Buhlmann entscheidend ist.

Kap. 11 (38:17 – 44:04) Das Wesen des Menschen und die Einheit der Kirche

Während Bilder einer Messe, die Nicolas Buhlmann zelebriert, gezeigt werden, wird betont, wie wichtig Augustinus die Einheit der Kirche war. Damit weist der Film zum Ende auf die Anfangsszene des ersten Kapitels zurück, in der die Disputation von Augustinus mit den Donatisten gezeigt wurde. In Spielszenen und Interviews mit den Theologen wird die Bedeutung des donatistischen Streits und seine blutigen Ausmaße dargestellt. Die Szene aus der Disputation wird fortgesetzt:

(Sidonius) Es gibt keinen größeren Sünder als Augustinus. Die Tatsache, dass er zum Priester geworden ist, beweist, dass man Katholiken nicht trauen kann.

Dieser Angriff des Donatisten provoziert Augustinus zur Gegenrede:

Ich war entschlossen, hier nicht das Wort zu ergreifen. Da ich jedoch zum Thema dieser Diskussion geworden bin, ist es meine Pflicht zu sprechen. Sidonius hat Recht. Ehrgeizig, lüstern, narzisstisch – all das bin ich gewesen.

(Robert Dodaro) Er ist der einzige Bischof, den ich kenne, der im zehnten Buch der Bekenntnisse so offen über die Sünden schreibt, die er als Bischof begangen hat. Augustinus sieht sich also nicht an einer überlegenen Position, von der herab er mit Gott über die verdamnte Menschheit urteilt. Aber Augustinus ist sich sehr bewusst, wie fehlbar Menschen sind. Darin zeigt sich ein sehr pessimistischer Zug Augustins. Aber einer, der mir gefällt.

(Kommentator) Pessimistisch oder realistisch. Schon Augustinus stritt mit seinen Widersachern über sein Menschenbild. Verdammt es den Menschen zur Passivität, weil der letztlich nichts an seinem verdorbenen Zustand ändern kann? Oder sieht Augustinus den Menschen einfach wie er ist und ermöglicht ihm so, sich weiter zu entwickeln.

(Volker Drecoll) Das ist eine sehr realistische Auffassung vom Menschen, dass der Mensch immer schon geprägt ist durch seine Gefühle, durch seine Bindungen, durch seine Vergangenheit, die ihm präsent wird in seinem Geist, seine Hoffnungen, die er vielleicht hat, durch seine Ängste.

(Augustinus) Ich war lüstern, ehrgeizig, narzisstisch – das alles bin ich gewesen und bin es noch. So wie wir alle.

(Robert Dodaro) Für Augustinus bedeutete, sich Sünder zu nennen das Gleiche wie sich als Mensch zu bezeichnen. So schrecklich ist es ja nicht, ja, ja man verleugnet Christus, man verleugnet sich selbst, aber weil wir Sünder sind, sind wir alle in Christus gerettet. Wenn Augustinus uns unsere Schwächen vor Augen hält, geht es ihm nur darum zu zeigen, wie sehr wir von Gott abhängen. Es geht ihm also um die Suche nach Gott und nicht darum, dass wir uns schlecht fühlen.

In der Spielszene wird gezeigt: Augustinus gewinnt den Wettstreit mit den Donatisten und wird sich auch noch gegen andere Widersacher durchsetzen. Nach der Disputation gehen Donatisten und Katholiken aufeinander zu.

(Kommentator) In einer Zeit verschiedenster christlicher Strömungen macht er die katholische Kirche zur stärksten Nordafrikas. Dabei gewinnt er die Menschen nicht nur mit seinen überragenden rhetorischen Fähigkeiten.

(Cornelius Mayer) Er war davon überzeugt, dass es die Wahrheit und das Richtige ist und andere dazu zu führen, das war seine Intention. Und dafür hat er gelebt und dafür hat er sich eingesetzt. Und ich glaube, dass das in seinen Werken der entscheidende Gedanke ist, der rote Faden, der alles durchzieht.

(Kommentator) Drei große Erfahrungen prägen das Leben Augustins: Er entdeckt die Philosophie für sich, er erfährt die Gnade des Glaubens und wendet sich schließlich der Gemeinschaft der Kirche zu. Bis heute wird Augustinus begeistert gelesen, wegen seiner tiefen Einsichten und weil er sich mit all seinen Schwächen als Mensch nie verleugnet hat.

Dieser Kommentar leitet den Abspann des Films ein.

Die Themenfelder des Films

„Du hast uns auf dich hin geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir“ – Augustinus – eine spätmoderne Biografie in der Spätantike

Welchen Sinn kann es haben, sich mit Ereignissen, Themen und Gestalten einer Epoche der Kirchengeschichte zu beschäftigen, ohne dabei aus „rein (kirchen-)geschichtlichem Interesse“ zu handeln? Gibt es einen Zugang zur Person des Augustinus, der ihn nicht nur für seine Zeit, sondern auch für unsere Zeit aufschließen kann?

Dabei ist zu bedenken, dass der Umgang mit Geschichte gegenwärtig durch zwei sich widersprechende Tendenzen gekennzeichnet ist: Zum einen zeigen sich Spuren einer „Geschichtsvergessenheit in posttraditionaler Gesellschaft“ (Anthony Giddens), der nicht nur das historische Faktenwissen fehlt, sondern auch infolge dessen die Unfähigkeit, in geschichtlichen Zusammenhängen zu denken und damit fruchtbare Impulse aus der Vergangenheit für die eigene Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Sollte man „die Geschichte nicht auf sich beruhen lassen“? Trotz der durchaus aktivierten „Erinnerungskultur“ (Aleida Assmann) werden mit solchen Formen der Beschäftigung mit Geschichte nur bestimmte Milieus unserer Gesellschaft bedient.

Zum anderen spielen gerade besondere Jahrestage v. a. der jüngeren Geschichte (20 Jahre deutsche Wiedervereinigung u.a.) immer wieder Ereignisse hoch, die im medialen Zeitalter eine besondere Breitenwirkung erlangen durch Spiel- und Dokumentarfilme, die das vergangene Ereignis „in Szene“ setzen. Der klassische Dokumentarfilm wird dabei ergänzt durch die filmografisch neue Form des „Dokudramas“, in dem Sachinformation und historisches Bild- und Filmmaterial durch Spielszenen ergänzt werden, die die Geschichte, ihre Ereignisse und Personen, „lebendig“ werden lassen. Auseinandersetzung mit Ereignissen und Personen der Vergangenheit wird dann als „spannend“ erlebt, wenn sich darin die eigene Lebenserfahrung und die eigene Biografie spiegeln kann und Antwort geben kann auf die Frage: „Warum bin ich eigentlich so geworden, wie ich bin?“ Menschen aller Generationen können für geschichtliche Themen begeistert werden, wenn sie darin nicht nur – wie in den derzeit beliebten Quizsendungen - ihr Faktenwissen aufbessern können, sondern gleichzeitig und vielmehr ein Orientierungswissen bereit gestellt bekommen, das hilft, gegenwärtige Alltagserfahrungen zu reflektieren. Dabei soll der „garstig breite Graben“ (Gotthold Ephraim Lessing) zwischen damals und heute nicht einfach zugeschüttet bzw. übersprungen werden. Was die Beschäftigung mit Geschichte lebendig macht, ist vielmehr die Erfahrung von Nähe und Distanz zu den geschichtlichen Personen, Themen und Ereignissen. Sowohl die Entdeckung, dass früher „alles ganz anders war“ als auch die überraschende Einsicht, dass geschichtliche Ereignisse und Personen ganz nahe kommen können, weil sich gegenwärtige Fragen und damalige Antworten aufeinander beziehen lassen, lassen dann auch kirchengeschichtliche Themen und Personen in einen fruchtbaren Dialog mit der Gegenwart treten.

Kann diese allgemeine Einsicht auch für einen Kirchenvater wie Augustinus zutreffen, mit dem sich eher die gelehrten Kreise des römischen Augustinianums, die Chorherren von Stift Klosterneuburg und katholische wie evangelische Theologen an der Universität Würzburg auseinandersetzen? Die ersten Statements der Interviewpartner im Film führen zu einer Antwort:

Fest steht, dass 420 oder 430 keineswegs ausgemacht war, dass das Christentum eine zweitausendjährige Geschichte erleben würde.

Kann dem Christentum und den christlichen Kirchen eine ebenso lange Zukunft vorausgesagt werden, wie es ein Blick auf ihre Geschichte hinter sich hat? Können sich mit einem Blick auf eine Sequenz Kirchengeschichte Reflexionen für gegenwärtige Lebensgestaltung und Identität von Christinnen und Christen erschließen?

Spätmodernes Lebensgefühl haben das Christentum, seine Glaubenswelt und die kirchlichen Institutionen und Personen trotz 2000jähriger Geschichte fragwürdig werden lassen. In einer posttraditionellen Gesellschaft legitimiert eine lange Geschichte nicht mehr; das postmoderne Wissen (Jean-François Lyotard) hat sich der großen metaphysischen Erzählungen entledigt, mit deren Hilfe das Individuum sich ein Sinndach über die existentiellen und kontingenten Erfahrungen seines Lebens bauen konnte. Bastelbiografie, Individualisierung und Patchworkidentität gehören zu den Schlagworten im Kontext einer „Risikogesellschaft“ (Ulrich Beck), in der die „riskanten Freiheiten“ die Gefahren individuellen Lebensgestaltung markieren. „Wer bin ich? Und wenn ja, wie viele?“ Die Titelfrage eines Bestsellers mit einem Kompendium philosophischer Essays (Richard David Precht) kennzeichnet die gegenwärtige Situation: Die unterschiedlichen Perspektiven, mit denen die einzelnen Kapitel des Buches auf die großen Fragen der Menschheit blicken, schließen einander nicht mehr aus. Die Wahrheitsfrage scheint zwar nicht obsolet, aber mehrdeutig und im anderen Sinne des Wortes „viel“-versprechend: „Es gibt immer zwei (oder mehr) Wahrheiten!“ Auf dem Markt der Wahrheiten benötigt das Individuum Entscheidungskriterien dafür, was wirklich zählt und dem Leben Sinn gibt und was sich womöglich nur als Mogelpackung erweist.

Bei Fragen, die für ihn [Augustinus, A.d.A.] wesentlich sind und die ihn umtreiben, geht es immer auch um seine eigene Existenz, geht es immer um die Frage, was gibt meinem Leben Sinn, was gibt meinem Leben Inhalt. Dies ist ein Fragehorizont, für den auch der gegenwärtige Zeitgenosse ansprechbar ist.

Die spätmoderne Situation kreuzt sich mit der Lebenswelt von Augustinus. Kindheit und Jugend von Augustinus erstreckt sich in die ambivalente Zeit zwischen dem Mailänder Toleranzedikt und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion. Allein die kurze julianische (361-363) Episode zeigt, auf welchen wackeligen Legitimitätswurzeln solche staatliche Bevorzugung und Absicherung des christlichen Glaubens wirklich steht. Die Biografie des Augustinus zeigt, dass sich christlicher Glaube weder auf religiöse familiäre oder institutionelle Sozialisationsprozesse, noch auf staatliche Anerkennung berufen kann. Christlicher Glaube ist immer auch – vom Einzelnen – verstandener Glaube und nicht etwa nur Einwilligung in die biblische und christliche Tradition. Der im Mittelalter von Anselm von Canterbury propagierte Kernsatz „Credo, ut intelligam“ („Ich glaube, um zu erkennen“) findet bereits bei Augustinus seinen Vorläufer: „*credimus ut cognoscamus, non cognoscimus ut credamus.*“

Trotz staatlicher Legitimation kann von einem „katholischen“ (wörtlich übersetzt: „das Ganze betreffenden, allgemein gültigen“) Glauben und einer Kirche zur Zeit des Augustinus nur in Ansätzen die Rede sein. Mit den Donatisten und den Manichäern werden im Film nur zwei Gruppierungen benannt, die als „Mitbewerber“ auf dem Markt der Wahrheiten mit dem Katholizismus konkurrieren. Dabei handelt es sich eben nicht nur um „heidnische Kulte“, sondern um Gemeinschaften, die je auf ihre eigene Art für sich in Anspruch nehmen, „wahre Kirche“ und die „besseren Christen“ zu sein.

An Augustinus hat mir imponiert, dass er nie fertig war. Er hat immer gesucht, er war ein leidenschaftlich Suchender.

Die Biografie von Augustinus gleicht in diesem Kontext jenen spätmodernen Bastel- und Patchworkbiografien auf der Suche nach einer eigenen Identität, eine Suche, die ihn immer wieder neu mit unterschiedlichen Weltanschauungen, Religionen und Lebensweisen konfrontiert. Mit Franz Jung¹⁰ lassen sich deshalb weitere Parallelen zwischen der spätantiken Biografie des Augustinus und heutigen religiösen Identitätskonstruktionen finden:

¹⁰ Zum Folgenden angeregt durch: Jung, Franz (2006): Augustinus sucht Vorbilder. In: Katechetische Blätter, 2006; Heft 1, S. 27-31.

- **Kindheit zwischen fundamentaler Frömmigkeit und religiöser Indifferenz**

Augustinus wächst in einer Familie mit religiösen Gegensätzen auf. Während sich seine Mutter Monica zum Christentum bekennt und ihren Sohn christlich zu erziehen versucht, erweist sich sein Vater eher religiös desinteressiert. Erst auf dem Sterbebett lässt er sich taufen. Aus diesen Voraussetzungen heraus erweist sich Augustinus als „religiöser Spätzünder.“ Die gegenwärtigen in der Kindheit oft intensiven, dann in der puberalen Ablösephase scheinbar über Bord geworfenen religiösen Erziehungsversuche, dürfen angesichts einer solchen Biografie Ermutigung erfahren: Manches gärt im Untergrund weiter und kommt in anderen Lebensphasen wieder an die Oberfläche. Es könnte sogar gelingen, die Biografie des Augustinus mit den Instrumenten der Kognitionspsychologie Jean Piagets zu betrachten: Auf der Suche nach Wahrheit und Sinn passt Augustin seine Denkstrukturen immer wieder neu seinen Lebenssituationen an. Mit Mitteln der Assimilation und Akkomodation gelingt es ihm, das für ihn passende Lebensgefühl zu erreichen, das „Sinn macht“.

- **Glauben und Verstehen**

„Wir glauben, um zu erkennen, nicht etwa erkennen wir, um zu glauben“. Das Verhältnis von Glauben und Verstehen gehört zu den aktuellen Themen des interdisziplinären Gesprächs. Augustinus` Formulierung provoziert den besonderen Zusammenhang von religiöser Bildung und Glaubensentscheidung. Keines wird ohne das andere zu denken sein, noch ist religiöse Bildung etwa nur der Vorläufer des Glaubens. Auch das Bekehrungserlebnis des Augustinus muss im Kontext eines Erkenntnisprozesses (s.u.) gesehen werden. Gerade in spätmodernem Kontext, der dem christlichen Glauben seine traditionelle Selbstverständlichkeit genommen hat, gewinnt deshalb die religiöse Bildung „im Vorhof des Glaubens“ eine besondere Bedeutung. Das schließt den von Sören Kierkegaard beschriebenen „Sprung in den Glauben“ nicht aus, sondern ein: „Über den eigenen Verstand und den eigenen Lebensentwurf hinausführend, lässt sich der Weg ins Christsein nicht schrittweise, sondern nur durch einen qualitativen Sprung zurücklegen.“¹¹

- **Esoterische und okkulte Experimentierfreudigkeit**

Nicht nur die Pubertät ist heute der Ort, an dem mit esoterischen und okkulten Praktiken experimentiert wird, die Vollkommenheit versprechen, aber in physische und psychische und nicht zuletzt finanzielle Abhängigkeiten führen. Die Manichäer (s.u.) sind aus dieser Perspektive die „Scientologen“ der Antike, deren strenger Dualismus von Gut und Böse richtiges, heiles Leben verspricht und in einem Prozess des „Clearing“ in den Kreis der Auserwählten führt. Solche Sekten und Psychogruppen locken auch heute noch durch ihre einfachen Weltbilder und auf den ersten Eindruck einfachen Antworten auf die von Immanuel Kant formulierten menschlichen Grundfragen: „Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Was ist der Sinn meines Lebens?“ Dass solche esoterische und okkulte Experimentierfreudigkeit auch Gefahren in sich birgt und nicht der Freiheit jugendlicher Suchbewegungen überlassen werden darf, zeigt sich in der neunjährigen Abhängigkeit des Augustinus von der manichäischen Sekte und die geistigen Prägungen, die ihn über diese Zeit hinaus begleiten und verfolgen.

- **Schwierigkeiten mit religiösen Traditionen und Symbolen**

Viele Menschen haben heute einen schwierigen Zugang zur Bibel, zu christlichen Symbolen und Ritualen, trotz immer wieder neuer sprachlicher Annäherung der Bibelübersetzungen an den „Geist der Zeit“ und der Kultur des jeweiligen Sprachmilieus, trotz liturgischer Erneuerungsbewegungen und der Wiederentdeckung christlicher Spiritualität. Bis zu seiner Begegnung mit Ambrosius bleibt auch Augustinus die Sprache der Bibel und damit ihr Sinn unverständlich. Zwar würde auch heute die ambrosianische und augustiniische Bibelauslegung vielen Menschen fremd bleiben, in ihrem Grundsatz zeigen sie aber den dialogischen Charakter, den jede christliche Verkündigung und Lehre erreichen kann.

11 Aus: <http://paraplue.de/archiv/sprung/kierkegaard/>

- **Karriere contra Religion**

Nicht zuletzt die Shell-Jugendstudien bescheinigen den Bedeutungsverlust von Religion für junge Menschen. Demgegenüber dominieren der Wunsch nach beruflichem Erfolg und finanzieller Absicherung, Motive, die auch den jungen Augustinus zum Studium der Rhetorik bewegen. Der Lebensweg des Augustinus zeigt auch die Grenzen einer auf berufliche und finanzielle Karriere ausgerichteten Lebensplanung. Würde heute das Bekehrungserlebnis des Augustinus auch als Abschluss eines Burn out zu bezeichnen sein, mit dem sich Augustinus aus dem „Rattenlauf“ einer Karriere als Rhetor befreit, die allein zum Ziel hat, auf Bezahlung über alles und jeden zu reden, ohne nicht einmal im Ansatz nur die eigene Meinung zu sagen?¹²

- **Form contra Inhalt**

Die lebensweltliche Ästhetisierung ergreift immer weitere Lebensbereiche. Nicht nur das richtige Outfit, sondern Selbststilisierungen und -inszenierungen gehören zu den wesentlichen Merkmalen heutiger Identitätsbildungen und zwar nicht nur in traditionellen face-to-face-Beziehungen. In Internet-Communities wie Facebook werden Freundschaften und Beziehungen durch „Mausklicks“ vermittelt, Chatrooms vermitteln den Eindruck, man könne mit allen über alles sprechen und das noch zu jeder Zeit. Die Disputationen der bezahlten Rhetoriker wie Augustinus waren die Chatrooms der Antike. Sie boten Augustinus die Möglichkeit, jeden Inhalt in eine entsprechende ästhetische Form zu gießen und damit „an den Mann“ zu bringen. Die Grenzen der Ästhetisierung werden dort erreicht, wo sie zur „Form ohne Inhalt“ und damit ohne Sinn werden. Der Lebensweg von Augustinus entspricht bis zu seiner Bekehrung einer Ästhetisierung von Sinn. Auch seine „Confessiones“ – fast 15 Jahre nach seiner Bekehrung geschrieben – gehören noch in den Kontext einer Selbstinszenierung des bekehrten Christen (s.u.), die damit Vorbild wurde für viele andere Bekehrungserzählungen.

- **Beziehungsexperimente**

Die Spätmoderne lockt mit unterschiedlichen Formen der Inszenierung des Zusammenlebens. Rechtliche oder moralische Bewertungskriterien lassen eine qualitative Beurteilung dieser Lebensformen nicht mehr zu: Klassische, auf Dauer und Lebenslänge angelegte Ehe- und Familienbeziehungen konkurrieren mit Zweibeziehungen auf Zeit; die einer Kommunität ähnlichen Wohngemeinschaften stehen den zeitlich begrenzten, durch die jeweilige Lebenssituation utilitaristischen Wohn-AGs bis hin zur Form des „living apart together“ gegenüber. Die Rede vom LAG (Lebensabschnittgefährten; eine moderne Form des Konkubinats?) hat sich längst etabliert und der Begriff „wilde Ehe“ gehört in die moralische Klamottenkiste der letzten Jahrzehnte des 20. Jhs. Auch Augustinus hat vieles ausprobiert: Singledasein und Leben im Konkubinat; eine Phase als alleinerziehender Vater wird flankiert von der standesgemäßen Verlobung mit einer noch Minderjährigen; seine Mutter erweist sich für den Junggesellen auf Zeit oft als mobiles „Hotel Mama“. Nach seiner Bekehrung experimentiert er mit kommunitärem, sexuell-asketischem und quasi-monastischem Zusammenleben. Schließlich entwickelt er sich als Bischof, Theologe und Schriftsteller sowie mit seiner umfangreichen Korrespondenz auch zu einem ekklesiologischen Workaholic.

12 Vgl. „Bankers Blues“ aus der Reihe „Die 10 Gebote“ (Deutschland 2009, 30 Min.), in dem ein Ex-Finanzmanager von seiner „Bekehrung“ als Ausstieg aus seinem bisherigen Leben berichtet. Der vom dem Donatistenbischof Sidonius unterstellte Narzissmus von Augustinus, könnte auch auf das Leben dieses Managers vor seiner Konversion zutreffen.

Blitzlichter aus der Theologie von Augustinus

Es würde den Rahmen dieser Arbeitshilfe sprengen, an dieser Stelle eine umfassende Darstellung der Theologie des Augustinus zu formulieren. Dies soll der wissenschaftlichen Arbeit vorbehalten sein.¹³ Im Sinne des Films, der in seinen oszillierenden Bewegungen zwischen der Lebensgeschichte des Augustinus und seinen Spuren in der Gegenwart pendelt, geht es im Folgenden darum, die im Film aufgegriffenen ausgewählten „Lebensthemen“ von Augustinus in ihrer Wirkungsgeschichte für die Gegenwart aufzuzeigen. Dabei kann sich zeigen, dass die damaligen Auseinandersetzungen, auf die Augustinus reagiert, gar nicht so weit entfernt sind von gegenwärtigen existentiellen, religiösen und kirchenpolitischen Fragen.

„Unvernünftig sind die, denen irgendetwas an deiner Schöpfung missfällt...“¹⁴ Welt- und Menschenbild des Augustinus im Dialog mit den Manichäern

Auf seiner Suche nach Wahrheit und Sinn war Augustinus neun Jahre lang „Hörer“ der Manichäer. Den Manichäismus bezeichnet der Religionswissenschaftler und Theologe Carsten Colpe als die letzte große synkretistische und damit universalistische Religionschöpfung der Antike. Ihrem Gründer, dem Perser Mani (216–276), gelang es, in seiner Religionsgründung die unterschiedlichsten Religionen miteinander zu verbinden, in dem er Buddha, Zarathustra und Jesus als jeweils eine Inkarnation des einen göttlichen Geistes lehrte und dabei sich selbst natürlich als die letzte und vollkommenste dieser Inkarnationen:

... dann stieg herab diese Offenbarung und stellte sich ein diese Prophetenwürde in diese letzten Zeitalter in der Gestalt meiner selbst, des Mani, des Gesandten des wahren Gottes, in das Land Babel.¹⁵

Mani selbst starb 276 an den Folgen einer Gefangenschaft, sein Tod wurde von seinen Anhängern in Anlehnung an den Kreuzestod Jesu mystifiziert. Gerade der universalistische Grundzug des Manichäismus förderte seinen Erfolg und seine Verbreitung in der antiken Welt, in China überlebte er bis in das 14. Jh.¹⁶

Seinen Erfolg verdankte der Manichäismus aber auch der Tatsache, dass er auf eine der grundlegenden Fragen menschlicher Existenz eine ganz einfache Antwort bereit stellte, die vermutlich auch auf den jungen Augustinus wirkte: „Warum gibt es eigentlich das Leid in der Welt? Und warum lässt Gott dieses Leid zu? Kann man Gott für dieses Leid zur Rechenschaft ziehen oder gelingt es vielmehr, Gott als Urheber des Leids freizusprechen?“

Als „Prototyp und Vollendung der Gnosis“ (Carsten Colpe) löst der Manichäismus diese Fragen mit einem dualistischen Konzept: Zwei Prinzipien, das Gute und das Böse, Geist und Materie, Licht und Finsternis treten in einen Kampf, in dem der Mensch zum Spielball beider Mächte wird. Das Leid entsteht aus der Vermischung der Elemente, aus der der Mensch befreit werden muss, ja deren Vermischung er selbst ist. Denn auch der Mensch ist dualistisch geformt in Leib und Seele, der gottlosen Materie und dem Lichtfunken der göttlichen Welt geteilt. Um die Seele aus dem Gefängnis des Leibes zu befreien, kommt zu ihrer Rettung aus dem Reich des Lichtes der Erlöser. Im Gericht sind Licht und Finsternis auf ewig getrennt.

¹³ Eine gute Einführung findet sich auf der schon benannten Internetseite www.augustinus.de. Hilfreich ist u.a. auch Chadwick, Henry (1987): *Augustin*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

¹⁴ Aus den „Confessiones“ zitiert nach <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel63.htm>, 7. Buch, Kap. 14.

¹⁵ Zitiert nach Ritter, Adolf Martin (1977): *Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen*. Bd. 1: *Alte Kirche*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag. S. 107.

¹⁶ Einführender Überblick unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Manichäismus>

In seinem Grundzug ist das Welt- und Menschenbild des Manichäismus pessimistisch: Die Welt ist schlecht, keineswegs göttliche Schöpfung und der Mensch bzw. die Seele als wahres Menschsein in ihr gefangen. Die Folge ist eine asketische Ethik, deren Befolgung dem inneren Zirkel der Gemeinschaft, den „Electi“ (Auserwählten) in ihrem ganzen Leben aufliegt, dem äußeren Kreis der „Auditores“ (Hörer) allerdings nur am Sonntag: Enthaltensamkeit des Mundes (Fasten), der Hände (Arbeit) und die sexuelle Enthaltensamkeit (Verbot jeden Geschlechtsverkehrs) gehören zu diesen Tugenden.

Gerade aufgrund der Parallelen zur christlichen Ethik, einem dem christlichen Abendmahl ähnlichen Gemeinschaftsmahl, der kirchlichen Unterscheidung von Klerus und Laien ähnlichen Gemeinschaftsbildung sowie einem Erlösermythos, der an Gedankengänge paulinischer Christologie anknüpfen konnte (z.B. den Christushymnus in Phil 4), konnten sich die Manichäer als die besseren und die wahren Christen verstehen. Der Unterschied zum christlichen Glauben ist jedoch ein gravierender: Der Manichäismus entpuppt sich bei näherem Hinsehen als eine Religion der Selbsterlösung des Menschen, in dem durch rechtes Tun und richtiges Verhalten die Befreiung der Seele, das wahre Menschsein, aus dem Körper ermöglicht wird.

Die Auseinandersetzung mit dem Manichäismus ist nicht nur von „rein geschichtlichem Interesse“. Denn trotz des Niedergangs des Manichäismus in der Spätantike haben sich der dualistische Grundzug und die Verheißung „wahren Lebens“ durch asketische Selbsterlösung über das Mittelalter (Katharer, Geißlerbewegung) hin bis in die Gegenwart erhalten. Neben gnostischen Kirchengründungen¹⁷ können z.B. auch in der Anthroposophie¹⁸ Rudolf Steiners diese gnostisch-dualistische Denkstrukturen nachgewiesen werden. Die o. g. Scientologen bedienen sich in ihrem Weltbild¹⁹ dem dualistischen Prinzip in der Unterscheidung von Thetan und sterblichem Körper, dessen Gefängnis man durch ein entsprechendes Verfahren (Auditing) entkommen kann (Zustand des Clear). „Das utopische Ziel von Scientology ist ein erleuchtetes Zeitalter, in dem jeder Mensch Clear, also von seinen Engrammen befreit sei („clear the planet“).“²⁰ Eine Hoffnung, die dem manichäischen Gedanken der endgültigen Trennung von Körper und Seele, von Finsternis und Licht, nicht unähnlich ist. Wenn man auch unterstellen kann, dass Augustinus Denkstrukturen des Manichäismus in seine christliche Theologie übernommen hat, so gilt dies nicht für sein Verständnis der Schöpfung und des Menschen. Im Gegensatz zu diesem pessimistischen Weltbildes preist er in seinen „Confessiones“ Gottes gute Schöpfung:

Für dich gibt es überhaupt nichts Böses, und nicht nur für dich, sondern für deine ganze Schöpfung; [...]. In den einzelnen Teilen hält man das für böse, was mit anderen Teilen nicht zusammenstimmt; doch dafür stimmt es mit anderen zusammen, ist insofern gut und auch in sich selbst gut [...] Fern sei es von mir zu sprechen: „Wenn doch diese Dinge nicht existierten!“ [...] Da derart mein Denken das Universum umspannte, wünschte ich mir die einzelnen Dinge nunmehr gar nicht besser; mit gesünderem Urteile erwog ich, dass das Höhere allerdings vollkommener sei als das Niedere, dass dagegen alles zusammen besser sei als nur das Höhere allein.“²¹

Der Mensch ist Teil dieser guten Schöpfung Gottes. Der Mensch ist geschaffen „auf Gott hin“, wie es Augustinus in seiner berühmten Eingangssequenz der „Confessiones“ betont:

17 http://de.wikipedia.org/wiki/Gnosis#Gnostische_Kirchen_der_Neuzeit

18 <http://de.wikipedia.org/wiki/Anthroposophie>

19 http://de.wikipedia.org/wiki/Scientology#Scientologys_Weltbild

20 Ebd.

21 Aus den Confessiones zitiert nach <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel63.htm>, 7.Buch, Kap. 13; vgl. zu diesem Zitat auch das o.g. Zitat des Ambrosius aus dem Film Kap. 7.

Groß bist du, o Herr, und überaus preiswürdig; groß ist deine Stärke, und deiner Weisheit ist kein Ziel gesetzt“. Und dich will loben ein Mensch, ein winziger Teil deiner Schöpfung, ein Mensch, der schwer trägt an der Bürde seiner Sterblichkeit, schwer trägt auch am Zeugnis seiner Sünde und am Zeugnis, dass „du den Stolzen widerstehest“. Und dennoch will dich loben der Mensch, selbst ein Teil deiner Schöpfung. Du selbst veranlasst ihn, in deinem Preis eine Wonne zu suchen, denn geschaffen hast du uns im Hinblick auf dich, und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir.²²

In der Auslegung der Genesis in den letzten Kapiteln der „Confessiones“ entwickelt Augustinus schließlich den Kern seiner Theologie, in der Anthropologie, Christologie und Soteriologie zusammen gedacht sind. Im Makrokosmos der Schöpfungs- und Heilsgeschichte spiegelt sich damit gleichzeitig der Mikrokosmos der Biografie des Augustinus:

Das vernunftbegabte Geschöpf hat sich von Gott abgewandt und gibt stattdessen äußerlichen Dingen und der Illusion, dass Glückseligkeit in leiblicher Befriedigung zu finden sei, den Vorzug. Darum sinkt die Seele unter ihre eigentliche Stufe und zerfällt, wie dem verlorenen Sohn bleibt ihr nichts, als sich von Schweinefutter zu nähren. Aber im tiefsten Abgrund des Ich [...] bleibt der Seele ein Verlangen nach Reintegration und nach Ganzheit. Dies wird verwirklicht in der Liebe Gottes und im Beispiel und durch die Sühne Christi als des Mittlers und Verkünders dieser Liebe.²³

„Vielmehr hätte man sprechen sollen vom ‚wahren und gemischten Leib des Herrn‘“²⁴ – Kirchen- und Sakramentsverständnis des Augustinus im Dialog mit den Donatisten

Die Wurzeln des donatistischen Schismas in Nordafrika reichen bis in die Zeit vor Augustinus, der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian²⁵ (303), zurück. Die Christen waren durch Edikte des Kaisers gezwungen, ihre heiligen Bücher und ihre liturgischen Geräte abzuliefern. Christliche Gottesdienste waren verboten. Jene, die sich widersetzten und starben, galten als Märtyrer, jene, die ihren Glauben bekannten und dafür Gefängnis und Folter auf sich nahmen, als Bekenner, schließlich jene, die den Anordnungen des Kaisers Folge leisteten (Apostasie), als Gefallene (lapsi). Der Streit um die Wiederbesetzung des Bischofsamtes in Karthago 311 spaltete die Christen in zwei Kirchen. Die donatistische Kirche (benannt nach Donatus, Bischof von Karthago) lehnte die Gültigkeit und Reinheit der Sakramentsverwaltung der Katholischen Kirche ab. Schließlich wurden sie von Bischöfen und Priestern, die selbst zu den lapsi gehörten, gespendet. „Die Donatisten verteidigten mit großer Leidenschaft ihre Überzeugung, dass sie allein die wahre Heiligkeit und rituelle Reinheit von Gottes Tempel, der Kirche, sicherten und bewahrten.“²⁶ Schließlich beriefen sich die Donatisten auf den Satz des Kirchenvaters und Bischofs von Karthago, Cyprian (gest. 258): „Extra ecclesia nulla salus“ („Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil“).

Schismen sind ein Teil der Kirchengeschichte. Ihre vielen geschichtlich bedingten und durch besondere Persönlichkeiten und Konflikte ausgelösten Ursachen verdichten sich schließlich oftmals in der Behauptung, dass die eigene Kirche die „wahre Kirche“ sei. Die Bezeichnung als „Gemeinschaft der perfekt Heiligen“²⁷ trifft im Kern das Kirchenverständnis der Donatisten. Immer dort, wo christliche Kirchen und Gemeinschaften jenen Absolutheitsanspruch und ihre Exklusivität gerade als Heilsbedingung für ihr Gläubigen verkünden und praktizieren, werden oft Positionen vertreten, die denen der Donatisten ähnlich sind. Das donatistische Schisma ist nur eines der vielen Schismen der Kirchengeschichte, die Art und Weise wie Augustinus versuchte, diese Lehr- und Lebenstrennungen der Kirche und ihrer Mitglieder zu überwinden, kann allerdings als wegweisend gelten.

22 Ebd. 1. Buch, Kap. 1.

23 Chadwick, a.a.O., S. 73.

24 Augustinus, Über die christliche Glaubenslehre, zitiert nach Ritter, a.a.O., S. 204.

25 Quellen in Ritter, a.a.O. S.114f. 117; einen Überblick bietet Chadwick, a.a.O., S. 81.

26 Chadwick, a.a.O., S. 83.

27 <http://de.wikipedia.org/wiki/Donatismus>

Als Augustinus sein Bischofsamt antrat, tobte dieses Schisma, zum Teil mit gewalttätigen Ausmaßen, bereits mehr als achtzig Jahre. Als katholischer Bischof gehörte er zu der Minderheit der Christinnen und Christen in Nordafrika. Der Versöhnungsprozess wurde nicht ohne staatlichen Zwang in Gang gesetzt. Die im Film eingangs und zum Abschluss gezeigte Disputation zwischen Donatisten und Katholiken zeigt wohl jene Zusammenkunft im Jahr 411, die unter Leitung eines kaiserlichen Gesandten zustande kam. Um es vorweg zu nehmen: Auch die Bemühungen des Augustinus beendeten das Schisma nicht, verringerten nur den Einfluss der Donatisten. Ihre Spur verliert sich erst im 6. Jh.

Umso mehr überrascht es, dass er den Konflikt von genau der Seite anging, mit der die Donatisten die Katholiken bekämpften: vom Sakramentsverständnis der Taufe. Deren Bedeutung und die Wirksamkeit, so Augustinus, hängen nämlich nicht von der Integrität der austeilenden Person ab, sondern die Taufe ist grundlegendes Geschenk Gottes und Jesu Christi:

Mag deshalb jemand von einem gläubigen oder ungläubigen Spender das Taufsakrament empfangen haben, so wird er seine ganze Hoffnung auf Christus zu richten haben...²⁸

Während die Donatisten die Wirksamkeit des Sakraments von dem, der es spendet, versteht, sieht Augustinus die „Wirkmächtigkeit des Wortes“ in der Taufhandlung:

Woher diese so große Kraft des Wassers, dass es den Leib berührt und das Herz abwäscht, außer durch die Wirksamkeit des Wortes, nicht weil es gesprochen, sondern weil es geglaubt wird?²⁹

Wird damit die Taufe von beiden Kirche anzuerkennen sein, so ist doch das Kirchenverständnis der Donatisten zu kritisieren. Denn Kirche – so Augustin – bleibt bis zur Vollendung eine „gemischte Kirche“, in der jene, die glauben, mit jenen, die nicht glauben, zusammen leben in einem „corpus permixtum“.

Mit diesen Gedanken ist Augustinus ein durchaus ökumenisch denkender Theologe in seiner ganz besonderen geschichtlichen Situation. Dass der Konflikt um das Taufverständnis die weitere Kirchengeschichte jenseits des donatistischen Streits bestimmte, zeigt sich u. a. daran, dass es erst 2007 mit der Magdeburger Erklärung den Kirchen in Deutschland gelang, gegenseitig die Taufe der jeweils anderen Konfession anzuerkennen:

Jesus Christus ist unser Heil. Durch ihn hat Gott die Gottesferne des Sünders überwunden (Römer 5,10), um uns zu Söhnen und Töchtern Gottes zu machen. Als Teilhabe am Geheimnis von Christi Tod und Auferstehung bedeutet die Taufe Neugeburt in Jesus Christus. Wer dieses Sakrament empfängt und im Glauben Gottes Liebe bejaht, wird mit Christus und zugleich mit seinem Volk aller Zeiten und Orte vereint. Als ein Zeichen der Einheit aller Christen verbindet die Taufe mit Jesus Christus, dem Fundament dieser Einheit. Trotz Unterschieden im Verständnis von Kirche besteht zwischen uns ein Grundeinverständnis über die Taufe.

Deshalb erkennen wir jede nach dem Auftrag Jesu im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit der Zeichenhandlung des Untertauchens im Wasser bzw. des Übergießens mit Wasser vollzogene Taufe an und freuen uns über jeden Menschen, der getauft wird. Diese wechselseitige Anerkennung der Taufe ist Ausdruck des in Jesus Christus gründenden Bandes der Einheit (Epheser 4,4-6). Die so vollzogene Taufe ist einmalig und unwiederholbar.

²⁸ Augustin, *Wider die Briefe Petilians*, zit. nach Ritter, a.a.O., S. 204.

²⁹ Zitiert aus Augustin, *Vorträge über das Johannesevangelium*, 80. Vortrag, in: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel1774.htm>

Wir bekennen mit dem Dokument von Lima: Unsere eine Taufe in Christus ist „ein Ruf an die Kirchen, ihre Trennungen zu überwinden und ihre Gemeinschaft sichtbar zu manifestieren“ (Konvergenzerklärung der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Taufe, Nr. 6)³⁰

Die Aussagen von Cornelius Mayer zum Taufverständnis der alten Kirche und zur Erbsünde bedürfen zum Verständnis einiger Ergänzungen. Das Taufverständnis von Augustinus ist maßgeblich von seiner Sünden- und Gnadenlehre abhängig, wie er sie v. a. im Streit mit dem in Rom lebenden Laienasketen Pelagius entwickelte.³¹ In diesem Streit ging es um die Frage. „Ist der Mensch frei, das Gute zu tun?“ Augustinus betonte, dass dem Menschen diese Freiheit nur durch Gottes Gnade gewährt wird. Denn der freie Wille zum Guten ist seit dem Verlust des geschöpflichen Urzustandes durch den Sündenfall verloren. „Für Pelagius waren Sünde und Verderbtheit eine nicht notwendige, vermeidbare Tatsache. Augustinus glaubte, dass dies seit dem Sündenfall im Paradies nicht mehr zutreffe.“³² Die von Augustinus so formuliert Erbsünde bringt jeder Mensch als Mangelzustand mit. Die Praxis der Kindertaufe ist für Augustinus damit ein notwendiger Akt der Zueignung der Gnade Gottes am Beginn des Lebens. Der von Augustinus damit geprägte Zusammenhang von Vererbung der Sünde durch den Geschlechtsakt und die darin negative Beurteilung der Sexualität gehört – wie es Cornelius Mayer betont – zu den Fehlformen der Wirkungsgeschichte des augustininischen Denkens.

„Das Erste, warum ihr in Gemeinschaft zusammenlebt, ist, einmütig im Haus zu wohnen, und ein Herz und eine Seele zu sein auf Gott hin“³³

Leben nach der Regel des Augustinus

Der Lebensweg des Augustinus nach der Bekehrung ist durchzogen von mehreren Versuchen komunitärer und monastischer Lebensweisen. Während die Versuche in *Cassiciacum* und Tagaste noch Philosophengemeinschaften glichen, war die Gemeinschaft in Hippo, die er im Zusammenhang mit seiner Priesterweihe gründete, am Vorbild christlich-monastischen Lebens und vor allem an den Überlieferungen der urchristlichen Gemeinde in Jerusalem (Apg 2ff.) orientiert. Neben älteren Geistlichen sammelten sich in dieser Gemeinschaft vor allem Laienbrüder. Eine der in mehreren Fassungen überlieferte Regel diente vom 11. Jh. an den Augustiner Chorherren³⁴ als Grundlage, seit dem 13. Jh. den Augustiner-Eremiten (seit 1963 Augustinerorden genannt)³⁵ und vielen weiteren Gemeinschaften von Männern und Frauen.³⁶

Der von den Augustiner Chorherren Bachovsky und Buhlmann geäußerte Eindruck zur Regel des Augustinus hält sowohl quantitativ als auch qualitativ dem Vergleich mit der für das abendländische Mönchtum prägenden Regel des Benedikt von Nursia stand: Der Umfang der augustininischen Regel umfasst nur gut ein Sechstel des Benediktinerregel.³⁷ Die dort auf alle Einzelheiten des Tagesablaufs und des monastischen Lebens bezogenen Sätze findet man bei Augustinus nur in ganz wenigen Punkten. Allein schon ein Vergleich des Aufrisses der beiden Regeln zeigt den Unterschied: Während

³⁰ Nach http://de.wikipedia.org/wiki/Magdeburger_Erkl%C3%A4rung; dort auch die Liste der unterzeichnenden Kirchen.

³¹ Zum sog. Pelagianischen Streit siehe einführend Chadwick, a.a.O., S. 114–124.

³² Chadwick, a.a.O., S. 116.

³³ Aus der Regel des Augustinus im Weiteren zitiert nach <http://www.augustiner-chorherren.org/regel-text.php>

³⁴ Einführend: <http://de.wikipedia.org/wiki/Augustiner-Chorherren>; weitere Informationen auf der Internetseite der im Film präsentierten Gemeinschaft Stift Klosterneuburg <http://www.stift-klosterneuburg.at/> und der Gemeinschaft Neustift <http://www.kloster-neustift.it/de/orden-kloster.html>

³⁵ Einführend: <http://de.wikipedia.org/wiki/Augustiner-Eremiten>; Wichtige Informationen auf der Seite der Augustiner Deutschland: www.augustiner.de; dort auch eine weitere als pdf-Datei downloadbare Version der Regel des Heiligen Augustinus.

³⁶ Einen Überblick bietet http://de.wikipedia.org/wiki/Augustinische_Orden;

³⁷ Downloadbar unter www.benediktiner.de/regula/Benediktsregel_deutsch.pdf

die Benediktinerregel mit den Aufgaben des Abtes beginnt, findet man solche Ausführungen zum „Gehorsam gegen die Oberen und Dienst des Vorstehers“ bei Augustinus erst in den Schlussanweisungen. Und auch die Bestimmungen zum gemeinsamen Gebet, das Essen und Fasten werden nicht unter eine feste Ordnung gestellt. Ausführlich wird in der Augustinerregel demgegenüber die Güter- und Lebensgemeinschaft der Brüder betont. Ein wichtiger Abschnitt bezieht sich auf das Verhalten der Mönche außerhalb des Klosters. Das Kloster ist keine Enklave jenseits der Welt, sondern offen nach außen. Das Verhalten der Mönche hat vorbildlichen Charakter:

Im Gehen und Stehen, in all euren Bewegungen, soll nichts vorkommen, was bei jemandem Anstoß erregen könnte; sondern alles soll eurem heiligen Stand entsprechen.

Denn für Augustinus war das Kloster zwar ein Ort des Rückzugs. Dies schloss aber gerade die Arbeit und die Berufung zum Dienst in der Kirche nicht aus: „Er hatte sich sein Kloster in erster Linie als eine Kampfschule für die Streiter Christi vorgestellt; und tatsächlich wurden viele seiner Mönche später Bischöfe. Aber das Haus in Hippo war auch ein Spital für gestrandete Außenseiter und gescheiterte Existenzen.“³⁸

Die Darstellung der Lebensgemeinschaft der Augustiner Chorherren in Stift Klosterneuburg und insbesondere exemplarisch die Biografie und die Interviews mit Chorherr Nicolas Buhlmann bringen dieses Ideal der Augustinerregel in den Zusammenhang gegenwärtiger Lebensvollzüge.

„Denn ich weiß durchaus nicht, welcher Gegend des Festlandes ich mich zuwenden und wo ich anlegen soll“³⁹

Bekehrung als Lebenswandel und Lebensstil

Aurelius Augustinus und Nicolas Buhlmann – der Film deutet Parallelen im „Lebenswandel“ beider Personen an und bietet damit Anregungen dafür, über die Frage gegenwärtigen christlichen Lebenswandels und Lebensstils nachzudenken. Für beide könnte man die eine Aufgabe formulieren. „Lernen, was es heißt, als Christ (damals; in unserer Zeit) zu leben.“ Für beide Personen ist Bekehrung nicht nur ein besonderer – supranatural initiiertes Akt –, sondern Abschluss eines langfristig angelegten Prozesses. Die Äußerungen Buhlmanns beschreiben diesen Prozess als allmähliche Annäherung an die Lebensweise der Augustinerchorherren. Auch bei Augustinus kann von einer plötzlichen Bekehrung nicht die Rede sein:

Was ist damals in Mailand geschehen und wie sollen wir das verstehen, was wir Augustins Bekehrung nennen? Jahrhunderte hindurch haben sich die Christen an jener berühmten Gartenszene erbaut und in ihr den wunderbaren, gnadenhaften Eingriff Gottes gesehen, der sich den leidenschaftlichen jungen Mann zu seinem Werkzeug berief.⁴⁰

Die frühen Selbstzeugnisse des Augustinus über seine Bekehrung⁴¹ zeigen vielmehr seine vorsichtige Annäherung an den christlichen Glauben und Reflexion seines sich verändernden Denk- und Lebensstils:

Du siehst also, in welche Philosophie ich wie in einen Hafen eingelaufen bin. Doch auch dieser erstreckt sich weit, und seine Größe, wenngleich schon weniger gefahrvoll, schließt eine Irrfahrt nicht völlig aus.

38 Chadwick, a.a.O., S. 64.

39 Zitat Augustinus, *De vita beata* I 5, zitiert nach Mutschler, Bernhard (2010): „Denn ich weiß durchaus nicht, welcher Gegend des Festlandes ich mich zuwenden und wo ich anlegen soll“ – Augustins Bekehrung. In: *Evangelische Theologie*, 2010, Heft 1, S. 25-38.

40 Feldmann, Erich (1985): Augustins Bekehrung. In: *rhs – Religionsunterricht an höheren Schulen*. Heft 6/1985 S. 252.

41 Zum Folgenden vgl. Mutschler, a.a.O.

Die gelungene Analyse von Bernhard Mutschler beschreibt deshalb mit Hilfe der religionspädagogischen Konversionsforschung⁴² die Bekehrung des Augustinus als eine „längere Umorientierung der Persönlichkeit“, die mit der Gartenszene in einer „Ekstase des Glücks“ nach jahrelangem Suchen im „Vorfeld der Konversion“ endet. In diesen Zusammenhang gehören dann auch die nachfolgenden Versuche der Gruppenbildung in Cassiciacum, Tagaste und Hippo sowie schließlich die Bekehrungserzählung in den „Confessiones“ als „identitätsbildende Texte“, die damit zugleich die abschließende Gewissheit der Bekehrung formuliert wie dann einen an die Leser(innen) gerichteten Werbetext für deren eigene Konversion. Damit ist die doppelte Bedeutung des Begriffs von Confessiones als „Schuldbekennnis“ und „Glaubensbekenntnis“ getroffen.

BAUSTEINE FÜR UNTERRICHT UND BILDUNGSARBEIT

Die Dokumentation präsentiert Geschichte und Wirkungsgeschichte von Augustinus – wie im Abschnitt Inhalt dargestellt – in einem ständigen Wechsel. Für die Arbeit mit dem Film wird es notwendig sein, beide Blickwinkel auseinander zu halten, gleichzeitig aber in ihrer Beziehung zueinander zu reflektieren.

In der Schule hat die Arbeit mit dem Film in der SEK II seinen Ort, dort v. a. in Religion und im Fach Philosophie. Besonders wenn es um die Lektüre von ausgewählten Texten der „Confessiones“, aber auch der o. g. Schrift „De vita beata“ („Über das glückliche Leben“)⁴³ im Unterricht als exemplarische Auseinandersetzung mit einem Kirchenvater oder aus thematischer Perspektive geht.⁴⁴ In der Gemeindearbeit und Erwachsenenbildung bietet der Film weitreichende Impulse zur Auseinandersetzung mit einer Persönlichkeit der Kirchengeschichte, der Wirkungen von Augustinus in den o.g. Orden und schließlich ein thematischer Zugang zum Kirchenverständnis, ökumenischem Lernen und dem Verständnis der Taufe.

Baustein 01: „Unruhig ist unser Herz“ – ein Zugang zum Lebensweg von Augustinus

Didaktischer Leitgedanke

Es kann sinnvoll sein, vor der Präsentation des Films mit einem Impuls für die Auseinandersetzung mit der Gestalt des Augustinus zu beginnen und die erste Präsentation des Films mit dem Schwerpunkt „Wer ist dieser Aurelius Augustinus?“ einzuleiten. Als Impuls kann ein kurzer Abschnitt aus den Confessiones dienen. Dieser Abschnitt kann in Baustein 5 noch einmal erweitert zur Bündelung eingesetzt werden.

Die Teilnehmer(innen) erhalten die Möglichkeit, sich grundlegend mit der Biografie des Augustinus auseinander zu setzen und einen Überblick über seinen Lebensweg und seine ihn begleitenden Lebensfragen zu finden sowie sich über daraus ergebende weitere Projektmöglichkeiten zu informieren.

Methodische Grundideen

Als ersten Impuls erhalten die Teilnehmenden (T) das AB M1.1.⁴⁵ Die T arbeiten in Einzel- oder Partnerarbeit. Die Ergebnisse der Aufgabe 1 werden auf Karteikarten geschrieben, im Plenum vorgelesen und für den weiteren Prozess an einer Pinnwand festgehalten.

⁴² Grundlegend: James William (1997), *Die Vielfalt religiöser Erfahrung*. Frankfurt/M.: Insel Verlag (Sammlung von Vorlesungsmanuskripten um 1902).

⁴³ Viele Hauptschriften von Augustinus sind in der Reclam-Ausgabe günstig für eine Lektüre im Klassenverband oder in Kreisen der EB zugänglich, darunter auch die o.g. Schriften „Confessiones“ und „De vita beata“.

⁴⁴ Ein Brainstorming und eine gute Bibliografie zum Thema „Glück“ findet sich unter www.theologie-heute.de/Microsoft_Word_-_AKTUELLESSEMINAR.doc.pdf

⁴⁵ Der Text auf M01 ist eine freie Übertragung der ersten Verse der „Confessiones“, zitiert nach: Steinwede, Dietrich/ Loose, Helmuth Nils (1984): *Augustinus – Christen in der Spätantike*. Freiburg: Verlag Christian Kaufmann, S. 2.

Die Ergebnisse der Aufgabe 2 werden in einer Umrisszeichnung, die die Gestalt des Augustinus darstellen soll, festgehalten. Dabei können und sollen auch die unterschiedlichen Vermutungen über das „Profil“ des Augustinus festgehalten werden.

L beendet diese vorbereitende Phase und leitet zur Präsentation des Films über: „Der Mann, der diese Sätze gesprochen hat, heißt Aurelius Augustinus, der auch Augustin genannt wird. Er lebt vor mehr als 1600 Jahren in Nordafrika (im heutigen Algerien), später auch in Rom und Mailand. Von ihm handelt ein Film, der 44 Minuten dauert. Er zeigt nicht nur etwas von seinem Lebensweg, sondern auch über die Wirkungen, die er auf heutige Menschen hat. Wir wollen in einem ersten Durchgang unser Augenmerk auf das richten, was wir über Augustinus erfahren. Dazu zeige ich zunächst ein erstes Kapitel.“

L zeigt Kap. 1. Mit Hilfe der Aufgabe auf Arbeitsblatt M1.2 werden die in der Sequenz gemachten Aussagen über Augustinus mit den Ergebnissen aus M1.1 verglichen und ergänzt.

Anschließend wird der ganze Film gezeigt. Ggf. kann das Kap. 11 weggelassen werden und findet erst in Baustein 04 Verwendung. Die im Film erworbenen Informationen über den Lebensweg von Augustinus werden mit Hilfe der Biografie auf Arbeitsblatt M1.3 gebündelt. Die Orte können ggf. auf einer Landkarte aufgesucht werden. Eine gute interaktive Darstellung des Lebenslaufs des Augustinus findet sich auf der Internetseite des Augustinerordens unter <http://www.augustiner.de/de/geschichte/index.html>.

Die in M1.3 auftauchenden unbekanntenen bzw. neuen Begriffe (z.B. Konkubine, Manichäer, Donatisten) dienen im weiteren Bearbeitungsprozess als mögliche Anknüpfungspunkte.

Die folgenden Bausteine können ggf. in unterschiedlicher Reihenfolge bearbeitet werden bzw. in Auswahl eingesetzt werden.

Baustein 02:

Aurelius Augustinus und Nicolas Buhlmann – Wege der Entscheidung damals und heute Didaktischer Leitgedanke

Ein wichtiges Thema im Film ist die Parallelität der Lebenswege von Aurelius Augustinus und Nicolas Buhlmann. Buhlmann reflektiert seinen eigenen Entscheidungsprozess zu einem für ihn konsequenten Weg als Christ und Priester in der Auseinandersetzung mit dem Lebensweg des Augustinus. Dieser Baustein bietet die Möglichkeit, dieser Reflexion nachzugehen. Umgekehrt kann durch den Weg der Entscheidung Buhlmanns die Bekehrung von Augustinus als ein langjähriger Prozess der Neuorientierung dargestellt werden, der im Bekehrungserlebnis im Garten seinen vorläufigen Höhepunkt findet.

Methodische Grundideen

L erinnert daran, dass der Augustiner Chorherr Nicolas Buhlmann häufiger Interviewpartner ist. Er erläutert, dass eine Beschäftigung mit Nicolas Buhlmann ein Schwerpunkt dieses Bausteins ist. Mit Hilfe eines von L erzeugten Szenenfotos (s. das Foto Buhlmanns auf Arbeitsblatt M1.2) werden erste Erinnerungen und Eindrücke über ihn gesammelt, die nach der Präsentation von Kap. 3 und 4 mit Hilfe von Arbeitsblatt M2.1 vertieft werden. Nach der Besprechung der Ergebnisse im Plenum legt L die folgenden Stichworte auf Kartenkarten aus oder schreibt sie an die Tafel:

Von jetzt auf gleich – totaler Sinneswandel – neu anfangen – zur Einsicht kommen - Umkehren – Bekehrung – Neuorientierung – Denkprozesse – verstehen – überwältigt sein – überraschend – unerklärlich – alles hinter sich lassen - ...

Im Gespräch wird darüber beraten, welche der Begriffe auf den Lebensweg Buhlmanns zutreffen können, welche eher abgelehnt werden müssen. Dabei kann es sein, dass bereits auf die Biografie und

den Bekehrungsprozess des Augustinus Bezug genommen wird. Ggf. werden schon Beziehungen zu einzelnen Lebensstationen des Augustinus aufgezeigt.

Dieser Zusammenhang wird durch die Präsentation von Kap. 7 vertieft. Die Darstellung des Bekehrungserlebnisses im Film wird ergänzt durch den entsprechenden Text aus den „Confessiones“ auf Arbeitsblatt M2.2.

Die o.g. Stichworte werden auf die Bekehrung von Augustinus angewendet, um Parallelen mit dem Lebensweg Buhlmanns aufzuzeigen. Abschließend kann die Frage diskutiert werden: „Die Bekehrung – ein Eingriff Gottes oder das Ende eines langen Weges?“ Deutlich könnte werden, dass beide Antwortmöglichkeiten keine sich ausschließenden Alternativen sind, sondern zwei unterschiedliche Perspektiven, mit denen man den Prozess der Lebenswende beschreiben kann.

Baustein 03: Leben nach der Regel des Heiligen Augustinus

Didaktischer Leitgedanke

Für Augustinus und Buhlmann bedeuten Konversion äußerliche und innerliche Änderung des Lebenswandels und des -stils hin zu einer monastischen Gemeinschaft. Worin liegt der besondere „Reiz“ des Zusammenlebens nach der Regel des Augustinus? Was unterscheidet es von anderen Formen abendländisch-christlichen Mönchtum? Diesen Fragen kann in diesem Baustein nachgegangen werden.

Methodische Grundideen

Das Leben nach der Regel des Augustinus damals und bei den Augustiner Chorherren wird in Kap. 9 dargestellt und abschließend noch am Ende von Kap. 10 (Versorgung von Kirchengemeinden durch die Augustiner Chorherren). Mit Hilfe von Arbeitsblatt M3.1 werden erste Äußerungen von Bachovsky und Buhlmann zur Lebensweise der Chorherren untersucht sowie Vorverständnisse und Vorurteile zur mönchischen Lebensweise erörtert.

Anhand des Vergleichs zwischen Benediktinerregel (M3.2) und Augustinerregel (M3.3) können die im Film gemachten Äußerungen und Beurteilungen zur Augustinerregel vertieft werden. Im schulischen Kontext können an diesem Baustein auch einzelne Aspekte zu vertiefenden Referaten vergeben werden:

- Vergleich der Augustinerregel mit der Benediktinerregel
- Geschichte der Gemeinschaften, die nach der Augustinerregel leben
- Vergleich: Augustiner Chorherren – Augustinerorden. Zwei Gemeinschaften – eine Regel. Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Einführende Informationen findet man auf den in dieser Arbeitshilfe angegebenen Links.

Baustein 04: Mensch sein, Christ sein, Kirche sein

Didaktischer Leitgedanke

Eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit dem Manichäismus, dem donatistischen Streit und der Auseinandersetzung zwischen Augustinus und Pelagius um Natur und Gnade sollte einem Studium vorbehalten sein. [Eine einführende Beschäftigung mit der Auseinandersetzung des Augustinus mit einigen Lehren des Manichäismus bietet Arbeitsblatt M4.1]

Alle drei Konfliktherde kreisen allerdings um ähnliche Themen Augustinischer Theologie. Es kann möglich sein, aufgrund der Aussagen im Film Gespräche über die grundlegende Fragen des christlichen Menschenbildes und das Verständnis von Kirche und Taufe zu initiieren.

Methodische Grundideen

Eine Auseinandersetzung mit diesem Themenfeld kann mit dem eingangs vom Donatisten Sidonius erhobenen Vorwurf gegen Augustinus und der Katholische Kirche anhand von AB M4.2 beginnen. Die Teilnehmenden bereiten dazu ein Rollenspiel vor: Disputation zwischen Sidonius und Augustinus. Nach der Präsentation der Rollenspiele werden die verwendeten Argumente unter den drei Aspekten Menschenbild – Kirchenverständnis – Bedeutung der Taufe gesammelt ggf. tabellarisch aufgeteilt in Sidonius/Donatisten - Augustinus/Katholische Kirche gesammelt. Anschließend zeigt L Kap. 11. Mit Hilfe der Gegenrede des Augustinus und den Kommentaren der Experten (M4.3) werden die Argumente der Rollenspiele überprüft, korrigiert und ergänzt. Zur Überprüfung des in diesem Baustein Erarbeiteten kann es sich anbieten, eine Frage zu diskutieren, die schon Berthold Brecht in seinem Bühnenstück „Der gute Mensch von Sezuan“ diskutiert hat: „Der Mensch ist böse, weil die Welt böse ist; wenn die Welt gut wäre, wäre dann auch der Mensch gut?“ Wie würde Augustinus diese Frage beantworten?

Baustein 05: Glauben und Erkennen

Didaktischer Leitgedanken

Der fünfte Baustein kann den Erkenntnisgewinn der Arbeit mit Film und Arbeitsblättern bündeln. Dazu dient eine Auseinandersetzung mit dem ersten Abschnitt der „Confessiones“. Der „Wahrheitssucher Augustinus“, wie ihn der Filmtitel beschreibt, klärt in diesem Abschnitt sein grundsätzliches Verständnis des Verhältnisses von Glauben und Erkennen. Besonders in der Schule bietet dieser Abschnitt die Möglichkeit des „Theologisierens mit Jugendlichen“.⁴⁶

Methodische Grundideen

Der Text findet sich auf Arbeitsblatt M5. Ggf. kann auch noch der Text aus einer Audienz von Papst Benedikt XVI in <http://www.kath.net/detail.php?id=18899> in das Gespräch eingebunden werden.

MANFRED KARSCH

Zum Autor:

Dr. Manfred Karsch

Referat für pädagogische Handlungsfelder in Schule und Kirche des Kirchenkreises Herford
(www.schulreferat-herford.de)

⁴⁶ Vgl. den Vortrag von Hartmut Rupp in www.ekiba.de/.../Rupp_Theologisieren_mit_Jugendlichen.pdf und http://wiki.rpi-virtuell.net/index.php/Fragen_zum_Text:_Theologisieren_mit_Jugendlichen

Materialien / Arbeitsblätter

	Seite
M1.1 Ein Mensch redet mit Gott	28
M1.2 Erste Aussagen über Augustinus	29
M1.3 Der Lebensweg des Aurelius Augustinus	30
M2.1 Nicolas Buhlmann	31
M2.2 Die Bekehrung des Aurelius Augustinus	32
M3.1 Leben als Augustiner Chorherr	33
M3.2 Leben nach der Regel als Benedikt von Nursia	34
M3.3 Leben nach der Regel des Heiligen Augustinus	35
M4.1 Eine Antwort Augustinus auf den Manichäismus	36
M4.2 Ein Vorwurf gegen Augustinus und die Katholische Kirche	37
M4.3 Das Wesen des Menschen, die Einheit der Kirche und die Bedeutung der Taufe	38
M5 Glauben und Erkennen	39

M1.1**Ein Mensch redet mit Gott**

Herr, du bist groß und hoch zu preisen.
Groß ist deine Macht
und deine Weisheit unermesslich.
Ich aber bin ein sterblicher Mensch.
Ich weiß, du hast mich für dich erschaffen.

Ich suche dich. Ich rufe dich an.
Herr, so rede zu mir.
Öffne mich, dass ich dich liebe.
Unruhig ist mein Herz.
Es sucht dich, Gott.
Es kommt nicht zur Ruhe
... bis dass es ruht in dir.

Aufgaben:

Ein Mensch formuliert ein Gebet.

Darin spricht er Gedanken an, die ihn grundlegend bewegen.

Hinter diesen Gedanken verbergen sich Fragen:

- Wer ist Gott?
- Wer bin ich selbst?
- Wie ist mein Verhältnis zu Gott?
- Was sind die grundlegenden Ziele in meinem Leben?
- Gibt es Wege für mich, wie ich diese Ziele erreichen kann?

1. Stellen Sie mit eigenen Worten einige seiner Antworten auf diese Fragen zusammen.

2. Betätigen Sie sich als „Profilierer“: Stellen Sie ein mögliches Profil dieser Person zusammen?

Beschreiben Sie darin sein „Lebensgefühl“, sein „Bild von sich selbst“, sein mögliches Verhältnis zu „Gott und der Welt“, seinen Bildungsgrad usw.

M1.2

Erste Aussagen über Augustinus



Fest steht, dass 420 oder 430 keineswegs ausgemacht war, dass das Christentum eine zweitausendjährige Geschichte erleben würde.



Es ist Zeit, den Schleier wegzuziehen, der die Wahrheit über euren geliebten Bischof Augustinus verborgen hat. Ein Mann Gottes, besessen von Sinneslust, Habgier und Stolz. Es war Narzissmus, der ihn antrieb, keinen anderen mehr anzubeten, keinen anderen Gott, als sich selbst.



Augustin war der erste Autor der Literaturgeschichte, der seine Biografie wirklich ernst nahm und sie zur philosophischen und religiösen Frage erhob.



Bei Fragen, die für ihn wesentlich sind und die ihn umtreiben, geht es immer auch um seine eigene Existenz, geht es immer um die Frage, was gibt meinem Leben Sinn, was gibt meinem Leben Inhalt. Dies ist ein Fragehorizont, für den auch der gegenwärtige Zeitgenosse ansprechbar ist.



An Augustinus hat mir imponiert, dass er nie fertig war. Er hat immer gesucht, er war ein leidenschaftlich Suchender.



Die Tatsache, dass er Priester geworden ist, beweist, dass man Katholiken nicht trauen kann.

Aufgaben:

Sechs Aussagen über Augustinus.

Vergleichen Sie mit ihren Ergebnissen von Arbeitsblatt M1.1.

Entdecken Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Beurteilung des Augustinus?

Wo werden vielleicht schon einige Fragen gelöst? Markieren Sie diese mit einem Klebepunkt! Wo entstehen neue Fragen? Notieren Sie die Frage auf einer Karteikarte!

M1.3**Der Lebensweg des Aurelius Augustinus**

- 354 (13.11.) Geburt in Thagaste (Souk Ahras [Algerien]), Schule in Thagaste
- 365 Wechsel an die Schule in Madaura
- 370 Studium der Rhetorik in Karthago, dort Verbindung mit einer Konkubine
- 372 Geburt seines Sohns (Adeodatus = der von Gott gegebene)
- 373-383 Lehrtätigkeit in Thagaste und Karthago, Zuwendung zum Manichäismus
- 383 Reise nach Rom, dort Lehrtätigkeit, Begegnung mit dem Manichäer Faustus von Mileve, Abwendung vom Manichäismus
- 384 Reise nach Mailand, dort Lehrtätigkeit
- 385 Offizieller Redner des Kaiserreichs, Mutter (Monica) kommt nach Mailand
- 386 Studium neuplatonischer Schriften, Paulus-Lektüre, im August: Bekehrung zum Christentum („Nimm und lies!“). Ende August: Augustinus zieht sich mit Freunden auf sein Gut „Cassiciacum“ zurück (nördlich von Mailand).
Erste philosophisch-theologische Schriften: „Contra Academicos“, „De beata uita“, „Soliloquia“
- 387 Rückkehr nach Mailand, Taufe durch Bischof Ambrosius (Osternacht 24./25.4.) Schrift: „De immortalitate animae“ im Herbst: Augustinus' Mutter stirbt
- 388 Rückkehr nach Karthago, dann nach Thagaste (Tod seiner Mutter), dort Gründung einer Gemeinschaft von Laienmönchen auf seinem Erbe. Antimanichäische Schriften
- 389 Tod seines Sohns
- 391 Besuch in Hippo Regius. Dort auf Verlangen der Gemeinde: Priesterweihe durch Bischof Valerius von Hippo Regius (Annaba)
- 394 Bischofsweihe durch Bischof Valerius, Arbeit als Hilfsbischof
- 396 Bischof von Hippo Auseinandersetzung mit den Vertretern der donatistischen Kirchen (Donatisten)
- 430 Tod des Augustinus (28.8.), Begräbnis in Hippo, die Gebeine von Augustinus gelangen später nach Pavia

M2.1

Nicolas Buhlmann



An Augustinus hat mir imponiert, dass er nie fertig war. Er hat immer gesucht, er war ein leidenschaftlich Suchender.

Die meisten, die hier herkommen, haben schon einen Beruf ergriffen gehabt. Das heißt: Die eigene Biografie, die eigene Lebensgeschichte, spielt eine größere Rolle, weil der einzelne bereits einen viel breiteren und einen viel größeren Hintergrund mitbringt, den es gilt, auch im Klosterleben zu integrieren.

Ich bin jahrelang als Gast hier hingekommen. Kloster Neuburg ist bekannt für seine Gastfreundschaft. Ich war immer willkommen, was da sehr geholfen hat, und die Entscheidung, hier einzutreten, ist langsam gewachsen.

An der Person des Augustinus sieht man, dass das menschliche Leben nicht vorprogrammierbar ist, dass das menschliche Leben nicht nur gerade Wege gehen muss.

Und ich denke, wenn wir uns im 21. Jahrhundert mit Gott beschäftigen, dann sollte man das nicht mit dem Konzept tun, dass man eine Antwort auf alle Fragen hat. Man muss den Zweifel zu lassen, man muss das Tastende zulassen, man muss warten können, man muss wachsen können auf dem Weg.

Ich habe dieses Buch verschlungen und wenn man das tut, wird man feststellen, dass Augustinus unendlich viele Anläufe gebraucht hat, bis er auf dem richtigen Weg war.

Aufgabe:

Der Lebensweg und seine Gedankengänge von Nicolas Buhlmann und die Erläuterungen von Anton Höslinger haben Ähnlichkeit mit Augustinus. Unterstreichen sie Worte und Satzteile, die Parallelen zu Augustinus aufweisen.

M2.2

Die Bekehrung des Augustinus

Das Bekehrungserlebnis von Augustinus in einem Garten in Mailand erfolgte im Jahr 386. Etwa 15 Jahre später verfasst Augustinus ein Buch mit dem Titel „Confessiones“ (Bekenntnisse), das im Film zu Recht als die vermutlich erste Autobiografie beschrieben wird. Etwa in der Mitte des Buches erzählt er von seinem Erlebnis:



Als ich so in tiefschürfender Betrachtung mein ganzes Elend aus seinem geheimen Grunde hervor- zog und vor die Augen meines Geistes stellte, da erhob sich ein gewaltiger Sturm, der einen unge- heuren Tränenregen mit sich führte. Und um ihn auch in Worten sich völlig austoben zu lassen, stand ich auf und ging von Alypius [einem Freund] weg; denn die Einsamkeit schien mir zum Wei- nen geeigneter. So weit ging ich fort, daß mir seine Anwesenheit nicht mehr lästig sein konnte. Denn so war damals meine Stimmung, und jener fühlte es. Ich hatte wohl einige Worte gespro- chen, deren Ton tränenschwer klang, und so war ich aufgestanden. Er blieb also, wo wir gesessen hatten, vor Staunen ganz außer sich. Ich aber warf mich, ohne zu wissen wie, unter einem Feigen- baume auf den Boden und ließ meinen Tränen freien Lauf; und wie Ströme brach es aus meinen Augen hervor, dir ein wohlgefällig Opfer; zwar nicht mit denselben Worten, aber doch in demsel- ben Sinne sprach ich zu dir: „Und du, o Herr, wie lange noch?“ „Wie lange noch wirst du zürnen bis zum Ende? Sei unserer vorigen Missetaten nicht eingedenk!“ Denn ich fühlte, wie sie mich festhiel- ten, und stieß die Klagelaute aus: „Wie lange noch? Wie lange noch: Morgen und immer wieder morgen? Warum nicht sogleich? Warum soll diese Stunde nicht das Ende meiner Schande bedeuten?“ So sprach ich und weinte in der größten Bitterkeit meines Herzens. Und siehe, ich höre da aus dem benachbarten Hause die Stimme eines Knaben oder eines Mädchens in singendem Tone sa- gen und öfters wiederholen: „Nimm und lies, nimm und lies.“ Sogleich veränderte sich mein Ge- sichtsausdruck, und aufs angestrengteste begann ich nachzudenken, ob etwa die Kinder bei irgen- deinem Spiele etwas Derartiges zu singen pflegten, aber ich entsann mich nicht, jemals solches gehört zu haben. Da hemmte ich den Strom meiner Tränen und stand auf; konnte ich mir doch keine andere Erklärung geben, als dass eine göttliche Stimme mir befehle, die Schrift zu öffnen und das erste Kapitel, auf das ich gestoßen, zu lesen. Denn ich hatte von Antonius [einer der ersten Chri- sten, die ein Leben als Mönch / Eremit lebten] gehört, dass für ihn bestimmend gewesen sei eine Stelle im Evangelium, auf die er zufällig gestoßen war, gleich als ob ihm die Worte gälten: „Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach“ - und dass er sich auf diesen Ausspruch hin sogleich zu dir bekehrt habe. Daher kehrte ich eiligst auf den Platz zurück, wo Alypius saß; denn dort hatte ich die Briefe des Apostels liegen lassen, als ich aufgestanden war.



Ich griff nach ihnen, öffnete sie und las für mich das Kapitel auf das zuerst meine Augen fielen: „**Nicht in Schmausereien und Trinkgela- gen, nicht in Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid; sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an und pfleget nicht des Fleisches in seinen Lüsten**“ Ich wollte nicht weiter lesen, es war auch

nicht nötig; denn bei dem Schlusse dieses Satzes strömte das Licht der Sicherheit in mein Herz ein, und alle Zweifel der Finsternis verschwanden. [Im Folgenden erzählt Augustinus, dass auch sein Freund Alypius ein Bekehrungserlebnis hat.]

M3.1

Leben als Augustiner Chorherr



Wie ich bete, bleibt völlig mir überlassen. Augustin legt besonderen Wert darauf, dass die klösterliche Gemeinschaft das Individuum nicht unterdrückt, dass der Einzelne in der Gemeinschaft nicht untergeht.



Die Regel des Heiligen Augustin ist sehr, sehr kurz im Vergleich zur Regel des Heiligen Benedikt. Aber so steht viel zwischen den Zeilen. Es ist der Mensch, die Schwester, der Mitbruder aufgerufen auf dieser Grundlage das Leben zu gestalten, mitzugestalten in dieser Gemeinschaft.



Wir haben eine sehr intensive Einführung in das Leben des Heiligen und wir lesen die Konfessionen nicht nur, sondern wir diskutieren darüber. Wir können Fragen stellen, wenn Dinge nicht verstanden sind und wir beschäftigen uns auch mit dem Umfeld, mit der Zeit, mit der Geschichte der ausgehenden Antike, so dass man schon sagen kann, dass wir eine Zeit lang eingeübt werden, mit Augustinus zu leben.



Entscheidend kommt es darauf an, dass man beieinander bleibt. Dass man bestimmte Konstanten im Tagesablauf hat. Und das ist bei uns das dreimalige Beten und das darauf folgende dreimalige Essen, auf das der Heilige großen Wert gelegt hat – auf die gemeinsamen Mahlzeiten. Und ich glaube, wenn wir das treu durchhalten und wenn der Einzelne da hinget, auch wenn er einmal keine Lust hat, dahinzugehen, was ganz normal ist, dann glaube ich, dass wir nach wie vor in seinen Spuren wandeln.



Die Chorherren versorgen 24 Pfarreien in der Umgebung. Das Stift ist für sie nicht nur Ort des Rückzugs, sondern auch Stützpunkt, um immer wieder nach außen zu gehen. Das Problem vieler Priester ist es, am Ende ein Tages [...] in ein relativ leeres Pfarrhaus zu kommen, wo nichts gerichtet ist.

Aufgaben:

Der Augustinermönch Robert Dodaro, der Augustiner Chorherr Nicolas Buhlmann und der Abtprimas des Stifts Klosterneuburg, Bernhard Backovsky, erläutern, was ihnen an der Regel des Augustinus wichtig ist.

- Sie entdecken Einiges wieder, was sie bereits vom Leben als Mönch (oder Nonne) erfahren haben.
- Was ist ihnen unbekannt und neu? Worin unterscheiden sich die Informationen von dem, was sie bisher über das Leben der Mönche (und Nonnen) kennen? Was überrascht sie?

M3.2**Leben nach der Regel des Benedikt von Nursia**

Benedikt von Nursia (480–547) gilt als Begründer des abendländischen Mönchtums. Der aus reichem Hause stammende Benedikt studierte zunächst in Rom, danach lebte er als Einsiedler in der Nähe des Klosters Subiaco in Italien. Schließlich gründete er auf dem Monte Casino ein eigenes Kloster. Die heutige überlieferte Regel mit sehr genauen Vorschriften zum Lebensalltag der Mönche wurde erst nach seinem Tod endgültig aufgeschrieben. Aus der Regel des Benedikt:⁴⁷

Wie der Mönch sich kleidet:

Für einen Mönch genügen zwei Tuniken und zwei Kukullen⁴⁸; so kann er zur Nacht und zum Waschen die Kleider wechseln. Was darüber hinausgeht, ist überflüssig und muss entfernt werden. Ebenso gibt man die Socken und alles Abgetragene ab, wenn man Neues bekommt.

Die Gebetszeiten im Kloster:

Es gelte, was der Prophet sagt: „Siebenmal am Tag singe ich dein Lob.“ Diese geheiligte Siebenzahl wird von uns dann erfüllt, wenn wir unseren schuldigen Dienst leisten zur Zeit von Laudes, Prim, Terz, Sext, Non Vesper und Komplet; denn von diesen Gebetsstunden am Tag sagt der Prophet: „Siebenmal am Tag singe ich dein Lob.“ Von den nächtlichen Vigilien sagt derselbe Prophet: „Um Mitternacht stehe ich auf, um dich zu preisen.“

Was der Mönch zum Leben braucht:

Um dieses Laster des Eigenbesitzes mit der Wurzel auszurotten, muss der Abt alles Notwendige geben: Kukulle, Tunika, Socken, Schuhe, Gürtel, Messer, Griffel, Nadel, Tuch, Schreibtafel; so kann sich keiner damit entschuldigen, es habe ihm etwas Notwendiges gefehlt.

Die Bedeutung der Arbeit:

Müßiggang ist der Seele Feind. Deshalb sollen die Brüder zu bestimmten Zeiten mit Handarbeit, zu bestimmten Stunden mit heiliger Lesung beschäftigt sein.

Die Wahl des Abtes:

Bei der Einsetzung eines Abtes soll man stets so verfahren: Es werde der bestellt, den die ganze Gemeinschaft einmütig in Gottesfurcht gewählt hat oder ein noch so kleiner Teil in besserer Einsicht. Entscheidend für die Wahl und Einsetzung seien Bewährung im Leben und Weisheit in der Lehre, mag einer in der Rangordnung der Gemeinschaft auch der Letzte sein.

⁴⁷ Aus: www.benediktiner.de/regula/Benediktsregel_deutsch.pdf

⁴⁸ Mantelähnliches Übergewand.

M3.3**Leben nach der Regel des Heiligen Augustinus**

Augustinus schrieb seine Regel für die Gemeinschaft in Hippo. Es gibt mehrere Fassungen der Regel, für Männer und für Frauen. Heute wird nur noch eine Fassung als direkt auf Augustinus zurückgehend angesehen. Aus der Regel des Augustinus:49

Wie der Mönch sich kleidet:

Seid nicht aufwändig gekleidet. Sucht nicht, durch eure Kleidung Gefallen zu erwecken, sondern durch eure Lebensführung.

Die Gebetszeiten im Kloster:

Lasst nicht nach im Beten zu den festgesetzten Stunden und Zeiten. [...] Wenn ihr in Psalmen und Liedern zu Gott betet, dann sollen die Worte, die ihr aussprecht, auch in eurem Herzen lebendig sein.

Was der Mönch zum Leben braucht:

Bei euch darf von persönlichem Eigentum keine Rede sein. Sorgt im Gegenteil dafür, dass euch alles gemeinsam gehört. Euer Oberer soll jeden mit Nahrung und Kleidung versorgen. Nicht, dass er jedem Einzelnen gleich viel geben müsste, denn im Hinblick auf die Gesundheit seid ihr nicht alle gleich, vielmehr soll jedem Bruder gegeben werden, was er persönlich nötig hat. So lest ihr ja in der Apostelgeschichte: „Sie hatten alles gemeinsam, und jedem wurde so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.“

Die Bedeutung der Arbeit:

Der Sinn von all dem ist: Niemand möge bei seiner Arbeit auf seinen persönlichen Vorteil bedacht sein, sondern alles geschehe im Dienst der Gemeinschaft, und zwar mit mehr Eifer und größerer Begeisterung, als wenn jeder für sich selbst und zum eigenen Nutzen arbeiten würde. Denn über die Liebe steht geschrieben, dass sie nicht ihren Vorteil sucht, das heißt: Sie stellt das Gemeinschaftsinteresse über das Eigeninteresse und nicht umgekehrt. Die Tatsache, dass ihr mehr Sorge für die Belange der Gemeinschaft als für eure eigenen an den Tag legt, ist deshalb ein Prüfstein für euren Fortschritt. So wird sich in allem, was die vergängliche Not des Menschen betrifft, etwas Bleibendes und Überraschendes zeigen, nämlich die Liebe.

Die Aufgaben des Abtes und das Verhalten der Gemeinschaft:

Es ist in erster Linie Aufgabe des Oberen, dafür zu sorgen, dass man alles, was hier gesagt ist, auch verwirklicht und dass man Übertretungen nicht achtlos übergeht. Es ist seine Aufgabe, auf fehlerhaftes Verhalten hinzuweisen und für Besserung zu sorgen. Was seine Befugnisse und Kräfte übersteigt, soll er dem Priester vorlegen, weil dessen Amtsautorität in bestimmter Hinsicht größer ist als seine. Indem ihr aus Liebe gehorcht, stellt ihr unter Beweis, dass ihr nicht nur mit euch selbst Erbarmen habt, sondern auch mit eurem Oberen. Denn auch für eure Gemeinschaft gilt: Je höher einer gestellt ist, desto größer ist die damit verbundene Gefahr!

49 Nach <http://www.augustiner.de/de/augustiner/regel/index.html>

M4.1**Eine Antwort von Augustinus auf den Manichäismus**

Der Manichäismus ist eine sog. synkretistische Religion, d.h. er verwendet Vorstellungen aus mehreren Religionen. Der Begründer dieser Religion, der Perser Mani (216–276), hatte die Vorstellung, dass er selbst nach Buddha, Zarathustra und Jesus die Menschwerdung des göttlichen Geistes ist. Der Manichäismus denkt in dualistischen Formen: gut – böse, hell – dunkel. Der Mensch besteht aus Körper und Seele. Nur die Seele ist gut und hell und muss aus dem Gefängnis des Körpers befreit werden. Auch die Welt ist böse, nicht von Gott gemacht. Zur Rettung der Seele schickt Gott einen Erlöser, der mit Jesus identifiziert wird, kein Mensch, sondern göttlich.

In seinem Grundzug ist das Welt- und Menschenbild des Manichäismus pessimistisch: Die Welt ist schlecht, keineswegs göttliche Schöpfung und der Mensch bzw. die Seele als wahres Menschsein in ihr gefangen. Die Folge ist eine asketische Ethik, deren Befolgung dem inneren Zirkel der Gemeinschaft, den Electi (Auserwählten) in ihrem ganzen Leben auferlegt ist, dem äußeren Kreis der Auditores (Hörer) allerdings nur am Sonntag: Enthaltensamkeit des Mundes (Fasten), der Hände (Arbeit) und die sexuelle Enthaltensamkeit (Verbot jeden Geschlechtsverkehrs) gehören zu diesen Tugenden.

Der folgende Text stammt aus den „Confessiones“ von Augustinus:

Für dich gibt es überhaupt nichts Böses, und nicht nur für dich, sondern für deine ganze Schöpfung; denn außer ihr gibt es nichts, was einbrechen und die Ordnung, die du ihr festgesetzt hast, stören könnte. In den einzelnen Teilen hält man das für böse, was mit anderen Teilen nicht zusammenstimmt; doch dafür stimmt es mit anderen zusammen, ist insofern gut und auch in sich selbst gut. Alle diese Dinge, die untereinander nicht zusammenstimmen, stimmen zu dem niederen Teile der Schöpfung, den wir Erde nennen, die ihren Himmel voll Wolken und Stürmen hat, der zu ihr stimmt.

Fern sei es von mir zu sprechen: „Wenn doch diese Dinge nicht existierten!“ Denn wenn ich auch sie allein sähe, würde ich zwar bessere vermessen, aber schon ihretwegen allein müsste ich dich preisen.

Dein Lob verkünden ja „auf der Erde die Drachen und alle Tiefen, Feuer, Hagel, Schnee, Eis und Sturmwind, die dein Wort ausrichten, Berge und alle Hügel, die fruchtbaren Bäume und alle Zedern, die Ungetüme und alle Tiere, Schlangen und Vögel; die Könige der Erde und alle Völker, die Fürsten und alle Richter der Erde, Jünglinge und Jungfrauen jung und alt soll deinen Namen loben.“

Da man aber „auch vom Himmel her“ dein Lob verkünden soll, so sollen dich loben, unser Gott, „in der Höhe alle deine Engel, all deine Heere, Sonne und Mond, alle Sterne und ihr Licht, die Himmel der Himmel und die Wasser über den Himmeln, sie alle sollen deinen Namen loben“. Da derart mein Denken das Universum umspannte, wünschte ich mir die einzelnen Dinge nunmehr gar nicht besser; mit gesünderem Urteile erwog ich, dass das Höhere allerdings vollkommener sei als das Niedere, dass dagegen alles zusammen besser sei als nur das Höhere allein.

Aufgabe:

Der Text kann als eine Auseinandersetzung des Augustinus mit einigen manichäischen Lehren verstanden werden.

Stellen Sie tabellarisch einige Aussagen des Manichäismus und von Augustinus gegenüber.

M4.2

Ein Vorwurf gegen Augustinus und die Katholische Kirche

Zum Beginn des Films erhebt der donatistische Bischof Sidonius gegenüber Augustinus und der Katholischen Kirche schwere Vorwürfe:



Es ist Zeit, den Schleier wegzuziehen, der die Wahrheit über euren geliebten Bischof Augustin verborgen hat. Ein Mann Gottes, besessen von Sinneslust, Habgier und Stolz. Es war Narzissmus, der ihn antrieb, keinen anderen mehr anzubeten, keinen anderen Gott, als sich selbst.

Die Tatsache, dass er Priester geworden ist, beweist, dass man Katholiken nicht trauen kann.

Diese Szene geht auf ein Gesprächsforum zurück, das unter Leitung eines kaiserlichen Gesandten auf Initiative von Augustinus zwischen donatistischen und katholischen Christen abgehalten wurde.

Die Donatisten waren zur damaligen Zeit in Nordafrika zahlenmäßig größer als die katholischen Christen. Ihre Trennung von der katholischen Kirche geht auf die Zeit vor Augustinus zurück: Bei der letzten großen Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian (303) mussten die Christen ihre heiligen Bücher abliefern und durften keine Gottesdienste halten. Wer sich widersetzte, dem drohte Tod als Märtyrer oder Gefängnis. Wer sich dem staatlichen Zwang beugte, galt als Abgefallener und Sünder.

Die Donatisten spalteten sich damals von der Katholischen Kirche ab und bildeten eine eigene Kirche. Sie sagten: „In unserer Kirche dürfen keine Christen und Christinnen sein, die zu den Abgefallenen gehörten. In der katholischen Kirche werden die Sakramente, vor allem die Taufe, von Priestern und Bischöfen gespendet, die selbst zu den Abgefallenen gehörten. Mit der Taufe soll die Sünde von den Menschen weggenommen werden. Wie können Priester, die selber Sünder sind, von Sünden freisprechen? Die Katholische Kirche ist nicht mehr Kirche Gottes.“

Aufgabe:

Der Vorwurf des Sidonius gegenüber Augustinus und die Meinung der Donatisten gegenüber der Katholischen Kirche legen den Finger auf einen wunden Punkt des Lebensweges des Augustinus und der Geschichte der damaligen Katholischen Kirche:

Wie wird sich Augustinus verhalten? Was wird er antworten?

Wir haben Augustinus als ausgebildeten Rhetor, als guten und gebildeten Redner, kennengelernt?

Wir kennen seinen Lebensweg!

Entwickeln Sie in ihrer Gruppe ein Rollenspiel: Sidonius und Augustinus geraten in einen Redestreit, ggf. werden sie von ihren Anhängern unterstützt. Mit welchen Argumenten werden sie die Position des jeweils Anderen versuchen zu entkräften?

M4.3 Das Wesen des Menschen, die Einheit der Kirche und die Bedeutung der Taufe

In der Sequenz werden einige weitere Argumente für die Auseinandersetzung des Augustinus mit dem Donatisten genannt:



Ich war entschlossen, hier nicht das Wort zu ergreifen. Da ich jedoch zum Thema dieser Diskussion geworden bin, ist es meine Pflicht zu sprechen. Sidonius hat Recht. Ehrgeizig, lüstern, narzisstisch – all das bin ich gewesen.

Ich war lüstern, ehrgeizig, narzisstisch – das alles bin ich gewesen und bin es noch. So wie wir alle.

(Robert Dodaro, ein Augustinermönch) Er ist der einzige Bischof, den ich kenne, der im zehnten Buch der Bekenntnisse, so offen über die Sünden schreibt, die er als Bischof begangen hat. Augustinus sieht sich also nicht in einer überlegenen Position, von der herab er mit Gott über die verdammte Menschheit urteilt. Aber Augustinus ist sich sehr bewusst, wie fehlbar Menschen sind. Darin zeigt sich ein sehr pessimistischer Zug Augustins. Aber einer, der mir gefällt.

(Kommentator) Pessimistisch oder realistisch. Schon Augustinus stritt mit seinen Widersachern über sein Menschenbild. Verdammt es den Menschen zur Passivität, weil der letztlich nichts an seinem verdorbenen Zustand ändern kann? Oder sieht Augustinus den Menschen einfach wie er ist und ermöglicht ihm so, sich weiter zu entwickeln.

(Volker Drecoll, ein evangelischer Theologe) Das ist eine sehr realistische Auffassung vom Menschen, dass der Mensch immer schon geprägt ist durch seine Gefühle, durch seine Bindungen, durch seine Vergangenheit, die ihm präsent wird in seinem Geist, seine Hoffnungen, die er vielleicht hat, durch seine Ängste.

(Robert Dodaro) Für Augustinus bedeutete, sich Sünder zu nennen das Gleiche wie sich als Mensch zu bezeichnen. So schrecklich ist es ja nicht, ja, ja man verleugnet Christus, man verleugnet sich selbst, aber weil wir Sünder sind, sind wir alle in Christus gerettet. Wenn Augustinus uns unsere Schwächen vor Augen hält, geht es ihm nur darum zu zeigen, wie sehr wir von Gott abhängen. Es geht ihm also um die Suche nach Gott und nicht darum, dass wir uns schlecht fühlen.

Aufgabe:

- In diesen Texten werden wichtige Aussagen über das Menschenbild Augustinus gemacht. Stellen Sie daraus Thesen zusammen und konstruieren Sie die ihnen bereits bekannten Gegenlehren der Donatisten (und – wenn Sie sich damit beschäftigt haben – der Manichäer)
- Aus dem Menschenbild Augustinus kann sich ein Kirchenbild entwickeln. Wie wird Augustinus sich die Kirche vorstellen? Auch hier können Sie einen Vergleich zur Vorstellung von Kirche, wie sie die Donatisten sehen, aufstellen.

“Groß bist du, o Herr, und überaus preiswürdig; groß ist deine Stärke, und deiner Weisheit ist kein Ziel gesetzt”.

Und dich will loben ein Mensch, ein winziger Teil deiner Schöpfung, ein Mensch, der schwer trägt an der Bürde seiner Sterblichkeit, schwer trägt auch am Zeugnis seiner Sünde und am Zeugnis, dass “du den Stolzen widerstehest” Und dennoch will dich loben der Mensch, selbst ein Teil deiner Schöpfung. Du selbst veranlasst ihn, in deinem Preis eine Wonne zu suchen, denn geschaffen hast du uns im Hinblick auf dich, und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir.

Verleihe mir, o Herr, die rechte Erkenntnis und Einsicht, ob man dich erst anrufen oder preisen, erst dich erkennen oder anrufen muss! Aber wer ruft dich an, ohne dich zu kennen? Könnte er doch leicht in seiner Unwissenheit einen anderen für dich anrufen! Oder wirst du etwa angerufen, um erkannt zu werden?

“Wie aber soll man den anrufen, an den man nicht geglaubt? Wie aber wird man glauben ohne Prediger”? „Loben werden den Herrn, die ihn suchen“. Denn wer sucht, der findet ihn, und wer ihn findet, wird ihn preisen.

So will ich dich denn suchen, o Herr, indem ich dich anrufe, und dich anrufen, da ich an dich glaube; denn du bist uns verkündet worden.

Dich, o Herr, ruft an mein Glaube, den du mir gegeben, den du mir eingehaucht hast durch die Menschwerdung deines Sohnes, durch das Amt deines Predigers.

Aufgabe:

Zu Beginn seiner Confessiones setzt sich Augustinus grundsätzlich über das Verhältnis von Glauben und Erkennen auseinander. Zu welchem Ergebnis kommt er?

- Untersuchen Sie den Text:
Mit welchen Stilmitteln arbeitet Augustinus?
Welche Sprachformen wählt er?
- Versuchen Sie, das Verhältnis von Glauben und Erkennen, wie es Augustinus formuliert, in einem Satz zusammen zu fassen. Wenn es möglich ist, verwenden Sie dabei die Stilform des Augustinus.
- Können Sie der Antwort des Augustinus zustimmen oder leuchtet ihnen die Umkehrung des Verhältnisses von Glauben und Erkennen besser ein? Formulieren Sie auch dazu einen Satz. Welche Stilform würden sie dafür wählen?



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

